

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.50, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 19.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Concertgarten Hotel Mannteuffel

# T ä g l i c h C o n c e r t

der Streichcapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters RICHARD ANTONIUS.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Kop.

Abonnement 12 Billets 1 Rbl 80 Kop.

### Im Garten des Grand-Hotels.

Heute und täglich von 7/8 Uhr Abends:

# Concert

von der Hauscapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Wächter.

Am Sonn- und Feiertagen auch **Mittagsconcert** von 1 Uhr an.  
Bei ungunstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

## Gesellschaft Gegenseitigen Credits Lodzzer Industrieller

Macht hiermit bekannt, daß die Kasse der Gesellschaft am Sonn- und Feiertagen auch Mittagsconcert von 1 Uhr an. Bei ungunstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.



|                             |                               |                              |
|-----------------------------|-------------------------------|------------------------------|
| Zimmer mit<br>tadtelephon.  | <b>Charkow</b>                | Safes-Kasse<br>für Reisende. |
| Elektrische<br>Beleuchtung. | <b>HOTEL RUF „ROSSIA“</b>     | Lesezimmer                   |
| Lift. Bäder.                | (Hôtel de Russie). I. Ranges. | Feinste Küche.               |

## Warschauer chemische Wäscherei und künstliche Stopferei LADYSŁAWA PIĘTKI unter der Firma „HELENA“

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 11. Telephon Nr. 851.  
Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garberoben, Spitzen, G.-r.  
Portieren, Teppichen, Möbeln u. f. w., sowie auch das Delatieren von d. Stoffen zu ermäßigten  
Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

### Politische Rundschau.

In der letzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Dr. v. Koerber in Erwiderung auf Ausführungen des Abg. Biankini über die Vorfälle in Kroatien diese Ausführungen für übertrieben. Nach den ihm zugegangenen amtlichen Meldungen seien seit Beginn der Unruhen von den Gendarmen nur zwei Personen tödlich verletzt worden. (Erboste Entrüstungsrufe bei den Südslaven und radikalen Tschechen.) Bezüglich der Audienzverweigerung der kroatischen Abgeordneten beim Kaiser Franz Josef bemerkte der Ministerpräsident, die Abweisung des Gesuches habe aus staatsrechtlichen Gründen erfolgen müssen, und verwies auf seinen bereits gekennzeichneten Standpunkt in dieser Angelegenheit, von dem die Regierung sich nicht abdrängen lasse. Oesterreich habe genug eigene Sorgen. Wenn er auch das nationale Mitempfinden verstehe, so bitte er doch, die Ruhe des Staates zu schützen und ihm nicht Verpflichtungen aufzuerlegen, die er nicht erfüllen könne. Er sehe nicht ein, warum man das Ausland mit krassen Unwahrheiten überschwemmen solle, die nur geeignet seien, der Monarchie die Ehre eines Kulturstaates abzuspülen. Die Telegraphenämter thäten nur ihre Pflicht, wenn sie solche Depeschen anhielten. Gegenüber den Vorwürfen Biankini's über Anschreitungen der Armee versicherte der Ministerpräsident, das Verhalten der beteiligten Truppen sei geradezu tadellos; sie seien nie auf Herausforderungen eingegangen und hätten zu jeder Zeit Ruhe, Kaltblütigkeit und Geduld bewahrt. Bezüglich der Vorgänge in der österreichischen Reichshälfte bemerkte der Ministerpräsident zunächst, die angebliche Aufregung bei der Bevölkerung Dalmatiens, Istriens und Krains existiere nicht, (stürmischer Widerspruch bei den Kroaten) und er hoffe, daß die von der Regierung bekanntgegebene Wahrheit über die Ereignisse jede ernsthafte Erregung auch in Zukunft hintanhaltend werde. Weiter hob er hervor, er habe den Führern des kroatischen Volkes, als diese um Befürwortung ihres Audienzgesuches baten, immer wieder auf das Bestimmteste erklärt, dies sei unmöglich, weil es nicht zugegeben werden könne, daß Vorkommnisse in der anderen Reichshälfte zum Gegenstand einer politischen Agitation in Oesterreich gemacht würden. Als das Audienzgesuch dennoch in der Cabinetskanzlei überreicht wurde, habe er sich selbstverständlich die Ermächtigung zur Abweisung erbeten. (Stürmische Zwischenrufe.) Von Gressen in Dalmatien zu sprechen, sei selbst nach den in Spalato vorgekommenen Kundgebungen nicht zulässig. Tief betäubend seien die Ereignisse in Raibach. Er nehme von Allen, die gegen dieselben protestierten, an, daß sie ihr Wort wahr machen und sich bemühen würden, die Schuldigen zu finden, und er hoffe, daß das Recht und Gerechtigkeit stark genug sein würden, um das kroatische und slovenische Volk auf dem rechten Wege zu erhalten.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden wiederholt durch stürmische Zwischenrufe der Südslaven und radikalen Tschechen unterbrochen. Am Schluß seiner Rede erklärte lebhafter Beifall und anhaltendes Händelklatschen, wogegen von den Südslaven und radikalen Tschechen lärmender Widerspruch erhoben wurde.  
 Die Debatte und Abstimmung über die Kirchenpolitik der französischen Regierung, die nach Wiederaufnahme der Verhandlungen in der Kammer stattgefunden haben, wie schon damals hervorgehoben wurde, klargestellt, daß die republikanische Majorität unter

den gegenwärtigen Verhältnissen dem Ministerium Combes ihr Vertrauen bewahrt, daß sie es aber auch nicht für zeitgemäß erachtet, die Frage der Trennung des Staates von der Kirche ernstlich in Angriff zu nehmen. Man kann es als nahezu gewiß bezeichnen, daß dem Cabinet Combes das Vertrauen des Parlaments jedenfalls so lange erhalten bleiben wird, bis die aus der Anwendung des Vereinsgesetzes sich ergebenden Schwierigkeiten beseitigt sind. Bisher hat die Kammer noch nicht einmal die erste Serie der Ansuchen um Ermächtigung seitens der weiblichen Congregationen erledigt. Da die Zahl dieser Ansuchen sehr groß ist, erhofft deren Prüfung viel Zeit. Es ergibt sich hieraus, daß diese Frage kaum vor Ende dieses Jahres ihre endgiltige Beledigung finden wird. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß das Ministerium Combes, falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, bis dahin im Amt bleiben wird. In unterrichteten Kreisen wird, wie man der „Pol. Corr.“ aus Paris schreibt, versichert, daß es nicht in der Absicht des Ministerpräsidenten gelegen ist, durch eine That seinerseits und innerhalb einer bestimmten nahen Frist, den Abbruch der durch das Concordat geregelten Beziehungen unvermeidlich zu machen. Seinen politischen Anschauungen würde es vielmehr entsprechen, vom Parlamente die Zustimmung zu wirksamen Maßnahmen zu erlangen, durch welche die als ungesetzlich betrachteten Potestate der französischen Bischöfe unterdrückt werden könnten. Er hat aber in dieser Richtung noch keinen Entschluß gefaßt.

Bezüglich der vom Vatican befolgten Politik nimmt man in Paris an, daß sie auch fernherhin ihren bisherigen abwartenden Charakter beibehalten werde. Cardinal Rampolla habe bisher allen Versuchen, den heiligen Stuhl zu einer streitbaren Politik zu bewegen, widerstanden, und man glaubt, er werde diese Haltung nicht aufgeben.  
 Andererseits verlautet allerdings nach einer Meldung aus Rom in vaticanischen Kreisen, daß Papst Leo XIII. sich im nächsten Conflitorium in einer bedeutsamen Allocution über die kirchlichen Angelegenheiten Frankreichs aussprechen und hierbei gegen die Art und Weise der Anwendung des Vereinsgesetzes seitens der französischen Regierung Einsprache erheben werde.

Die Unruhen in Makedonien haben in manchen Schichten des griechischen Volkes die Nothwendigkeit wieder häcker zum Empfinden gebracht, für die Besserung der militärischen Verhältnisse des Königreichs etwas Gattschiedenes zu thun. Wie man aus Athen berichtet, erschien eine große Anzahl von Helden der dortigen Unverfäht bei dem Abgeordneten und vormaligen Minister Theotolis und ersuchte im Austrage der Mehrheit der Studenten sämtlicher Facultäten, er möge als Führer der Kammeropposition auf eine durchgreifende Herbebreorganisation hinwirken. Es sei dies unter allen Umständen, insbesondere aber im Hinblick auf die Bedrohung des Hellenismus in Makedonien, eine unerläßlich: Nothwendigkeit. Theotolis dankte den Studenten für ihr patriotisches Interesse an der Zukunft des Vaterlandes und versicherte, er thue in dieser nationalen Angelegenheit, was in seinen Kräften stehe, könne aber betreffs der Verwirklichung seiner Intentionen nichts versprechen.

Die Unruhen in Yunnan, der chinesischen Nachbarprovinz der französischen Colonie Tonkin, wo sich jetzt wegen der für den Bahnbau erforderlichen Arbeiten viele französische Beamte und Ingenieure befinden, haben, wie man aus Paris berichtet, auch die Aufmerksamkeit der französischen Diplomatie beschäftigt. Die Nothen haben sich der Stadt Tsin-gan-su nach mehrtägiger Belagerung bemächtigt, ohne daß sie, wie es scheint, von den regulären Truppen gestört worden

wären. Dennoch glaubt man nicht, daß diese auffällige Bewegung unter Mitschuld von Beamten gegen die chinesische Dynastie gerichtet sei. Man nimmt vielmehr an, daß es sich dabei um einen lokalen Aufstand handle, der von der Bevölkerung oder von den Bergwerkarbeitern ausgeht und von Räuberbanden unterstützt wird, welche die Mandarinen in dieser Provinz niemals haben gänzlich unterdrücken können. Der Vertreter Frankreichs in Peking, Herr Dubail, hat dringende Schritte bei der chinesischen Regierung unternommen, worauf der Hof — wie schon telegraphisch gemeldet — ein Edict erlassen hat, in dem er den Schutz der Fremden anordnet und die Entsendung von Truppen nach Yunnan zur Unterdrückung des Aufstandes ankündigt. Man hofft, daß in Folge dieses Edictes die Ordnung in Yunnan und in der Provinz wieder hergestellt werden wird. Unter allen Umständen ist aber, obgleich eine Gefährdung der tonkinesischen Grenze durch diesen neuen Aufstand nicht besteht, zum Schutze für die Eisenbahn, die von Kanton nach dem Yunnan führen soll, seitens Frankreichs eine besondere Wachsamkeit erforderlich. Es werden daher auch Maßregeln getroffen werden, um im Bedarfsfälle Ruhe und Ordnung zu sichern.

## Wirtschaftliche Eroberung Europas.

Mit Riesenschritten eilt, während die europäischen Staaten in inneren Zwistigkeiten und äußeren Abwärtsschritten sich verzehren und so einen Krieg aller gegen alle betreiben, Amerikas industrielle und wirtschaftliche Vorherrschaft ihrem großen Endziel, der Beherrschung des ganzen Weltmarktes entgegen. Seit Jahren klagt der deutsche Kaiser, daß es der Beamtenschaft, die ihm zur Verfügung steht, vielfach an Blick\* fehlt oder auch am Einblick in die große Welt. Seit Jahren spricht er von Amerika. Für die Zukunft werden deshalb die Besuche deutscher Minister bei Uncle Sam Mode werden. Bisher allerdings ist Herr v. Rheinbaben der Erste, der auf die Idee gekommen ist, sich wirklich ein Ticket auf Staatskosten nach den Vereinigten Staaten zu lösen. Man wittert deshalb in ihm schon den Mann der Zukunft. In der That können alle Nationalökonomien von den Vorteilen viel lernen. Schon vermöge des Reichthums seiner Naturkräfte ist Amerika allen europäischen Wirtschaftsmächten ökonomisch überlegen. Nur Deutschland hält nach der Ansicht Herrn Wanderlups durch die Initiative seiner Unternehmer, die Anpassungsfähigkeit und allgemeine Bildung seiner Industriellen und Kaufleute den Amerikanern einigermaßen die Waage. Wanderlup beruft sich dagegen auf die Ueberlegenheit der amerikanischen Arbeiterkraft in Hinsicht ihres technischen Könnens, auf den allgemeinen Gebrauch der Maschine, die niedrigeren Steuern, die geringere militärische Belastung, die Gleichartigkeit des Volkes in seinen Bedürfnissen und die große Ausdehnung des heimischen Marktes.

Allerdings hat auch das deutsche Industriesystem sich alle natürlichen Hilfsquellen der Nation dienstbar gemacht, hat die unfruchtbarsten Gegenden dem Anbau gewonnen und durch sorgfältige wirtschaftliche Agrikultur den Ertrag des Bodens vervielfacht. Weiters hat das deutsche System den

Rohlenumsatz vervielfacht, den Eisenertrag verdreifacht und entwickelt so den größten Handel in Chemikalien, sowie die zweitgrößte elektrische Industrie; das moderne Deutschland besitzt die drittgrößte Textil-, Eisen- und Stahlindustrie und das zweitgrößte Schiffsfahrtsystem der Welt. Dies Alles bedeutet zweifellos einen Sieg über ungünstige Verhältnisse; aber Deutschland leidet an großer Armuth der Naturkräfte und seine Rohlengruben sind zum Theile 3000 Fuß tief. Hievon nun, wo die Maschinen immer mehr in den Vordergrund treten und die Arbeitskosten im Verhältnis zu den Gesamtkosten beständig abnehmen, spielt das Rohmaterial eine immer wichtigere Rolle.

Sene Nation, die über das billigste Rohmaterial und die billigsten Kohlen verfügt und die größte Verbesserung der Fabrikationsmethoden aufweist, hat den dauernden und überwiegenden Vortheil auf dem Weltmarkte. In dieser Lage nun ist besonders Amerika. So kann auch der besser erzogene amerikanische Arbeiter seine Kraft unter günstigeren Arbeitsbedingungen entfalten. Der englische Arbeiter zum Beispiel weiß den Werth der allgemeinen und technischen Vorbildung nicht zu schätzen und entzieht seine Kinder der Schule so früh als möglich. Auch sind die Fortbildungsschulen in Amerika viel besser eingerichtet als in England. Dasselbe gilt von den Universitäten und den technischen Schulen, die den Arbeiterklassen offen stehen. In Amerika besucht auch der Arbeitgeber eine Universität, wo er sich ein Diplom in der Nationalökonomie und den angewandten Wissenschaften erwirbt.

In allen amerikanischen Werkstätten ist der Geist der Erziehung und der wirtschaftlichen Ausbildung bei Arbeitern und Arbeitgebern sichtbar. Letztere sparen keine Kosten, sich stets die vollkommensten Maschinen und Werkzeuge zu verschaffen, und die Arbeiter sind genügend vorurtheilslos und findig, um sich allen Neuerungen schnell anzupassen. Zudem haben die amerikanischen Fabrikanten das Geheimnis gelernt, ihre eigenen Interessen zu fördern, indem sie das Wohl ihrer Angestellten fördern. Mitglieder einer englischen Studienkommission fanden den amerikanischen Arbeiter im Allgemeinen nüchtern, gebildeter und gewissenhafter als den englischen, weshalb er auch einen größeren Lohn empfängt und bereitwillig am Erfolg eines Geschäftes oder einer Fabrik mitwirkt.

Anderwärts dagegen herrscht das Bestreben vor, für den erhaltenen Lohn ein Minimum von Arbeit leisten zu können. In Amerika verstehen es die Unternehmer, das Minimum von Produktionskosten mit dem Maximum der Arbeitsvergütung zu verknüpfen und so gewissermaßen die Arbeiter als Theilhaber am Geschäft zu behandeln. Daher kommt es, daß die Amerikaner den Engländern so viele Niederlagen auf industriellem Gebiete beibringen. Das Einzige, was sie fürchten, ist die Gewalt Herrschaft der Gewerkschaften, die in England einen wirtschaftlichen Stillstand verschulden, indem sie, um die Nachfrage nach Arbeitern zu erhöhen, die Leistungsfähigkeit unter das Können herabsetzen, das bei Strafe der Boykottirung durch die Genossen nie überschritten werden darf.

Sollten ähnliche Praktiken auch in Amerika ihren Eingang halten, dann allerdings würde es auch mit Amerikas Ueberlegenheit bald vorüber sein. Aber die ungeheuren Bodenschätze Amerikas

schaffen ein Übergewicht, das Europa nie wettmachen kann, und heute schon bezahlt Europa den Ueberdruck der amerikanischen Einfuhr mit amerikanischen Werthen, während die Amerikaner früher die Schuldner Europas waren. Geht das so fort, so wird Europa bald zum Schuldner Amerikas geworden sein, denn überall tritt der Amerikaner auch in Europa als Unternehmer auf und nimmt englische Schiffe unter seine Kontrolle.

Das sind die Anfänge der kapitalistischen Eroberung Europas durch Amerika, also der Amerikanisierung des alten Kontinents. Dies ist auch Mißanlaß des von Chamberlain angestrebten großenglischen Zollvereines, der sich gegen den Kontinent richtet und dessen Einfuhr nach den englischen Kolonien.

So lange die englische Industrie einen gewaltigen Vorrang vor den übrigen Ländern hatte, konnte England sich den Freihandel mit Vortheil leisten; den Vorrang hat es aber zum guten Theil nur erreicht durch Schutzmaßregeln verschiedener Art. Je geringer der Vorrang infolge der Anstrengungen anderer Länder wird, desto mehr nähert sich England nach amerikanischem Muster dem Schutzzoll, und so wird denn bald auch der letzte Freihandelsstaat verschwinden. Amerika schwört auf den Hochschutzzoll Mac Kinleys und England fleht sich genöthigt, diesem Beispiele zu folgen. Ob damit die amerikanische Gefahr abgewendet ist, bleibt freilich sehr zu bezweifeln.

## Hungerstoth in Südjchina.

Ein Reuterscher\* Specialbericht aus Hongkong, der vom 25. April datirt ist, bringt eine graufige Schilderung von der in Südjchina herrschenden Hungerstoth. Er heißt in dem Bericht, daß die Rebellion in Südjchina dadurch noch komplizirter geworden wäre, daß eine heftige Hungerstoth ausbrach. Bereits im vergangenen Oktober wurde der Reis zu Theuerungspreisen verkauft, und seit dieser Zeit verjagte auch die Ernte in anderen Getreidearten, so daß es jetzt einfach unmöglich ist, Getreide zu kaufen. Die Nothlage wurde noch dadurch erhöht, daß die Ernte in den letzten zwei Jahren eine so geringe war, daß man aus Südjchina nicht wie bisher Getreide exportiren konnte, sondern importiren mußte. Außerdem wurden die unglücklichen Bewohner der von der Hungerstoth betroffenen Provinz zuerst von den Rebellen und dann noch einmal von den Soldaten ausgeplündert, die zur Unterdrückung der Revolution ins Land geschickt worden waren. Der Missionar Isaac Shek berichtete dem Vertreter des Bureau Reuters\* erschütternde Details von der Lage des Volkes. In dem Orte Kwelping, der etwa 150 Meilen westlich von dem Vertragshafen von Buhow liegt, haben die Bauern ihr ganzes Mobiliar, ihr Arbeitsgeräthe, ihre Kleider und ihr Vieh verkauft, um die nöthigen Nahrungsmittel einzulassen zu können. Ganze Familien haben täglich nichts weiter zu essen, als wenige Anzen Reis, die sie mit Gras, Wurzeln und Blättern mischen. Während der letzten beiden Monate haben sich die Männer zur Arbeit nach Hongkong und den Straits Settlements verkauft.

Von Kanton kommen täglich chinesische Schiffe, die etwa 100 Frauen und Mädchen an

Bord haben, die in die Sklaverei verkauft werden. Man nimmt an, daß seit Februar etwa 20,000 Menschen in dieser Weise verkauft wurden. Ein anderer Europäer, der in der Nähe der betroffenen Distrikte wohnt, theilte schriftlich mit, daß Tausende von Eingeborenen Hungers sterben. Er ist der Ansicht, daß die Lage, wenn nicht b. Hilfe geschaffen werde, zu sehr ernst politisch und wirtschaftlich werden könne. Auf die Verlassung des Missionars Shek hat der Gouverneur von Hongkong einen Regierungsbeamten nach Buhow geschickt, damit dieser die Sachlage untersuche, und eventuell Unterstützung gewährt. Hongkong hat sich ferner ein Comité gebildet, das mit der Annahme und Vertheilung von Unterstüßungen beschäftigt ist. Dampfergesellschaften bestreben Reis zu bedeutend herabgesetzten Frachtpreisen, zum Theil sogar freo frei, nach Buhow. Eingeborene und Ausländer hülfsbereit zu dem Nothfonds bei.

## Aus aller Welt.

Das Pariser Gericht hat sich nächst mit einer Scheidungsklage zu beschäftigen. Deren Vorgeschichte einzig in der Welt dastünde dürfte. Ein junges Mädchen hatte einen älteren Mann geheiratet. Der Gatte besaß unangenehme Eigenschaften, die man nur schwer ertragen konnte. Bei Tage war er ein Nörgler und Tyrann, der seine Frau wie eine Sklavine behandelte; Nachts aber ein Krüppel, der sich von Pflegen liebte. Endlich wurde der jungen Frau die Sache zu dumm. Sie fand, daß es nicht erbenswerth sei, bei einem Manne auszuharren, der sie nur schlug und gar nicht liebte. Sie verließ die Scheidung und erzielte sie auch. Mehr lernte sie einen jungen Menschen kennen, sich sterblich in sie verliebte. Seine Eltern, sehr fromme Katholiken waren, hielten es mit dem Geboten der Religion nicht vereinbar, ihr Spözlino eine geschiedene Frau heirathen sollte, und sie widersetzten sich aufs Heuerstern der Vermählung. Aber Liebe und Leidenschaft siegten. Der junge Mann ließ die nach strengem Gesetz notwendige gerichtliche, respect Aufforderung an seine Eltern ergehen und die Geliebte heim. Am Abend nach der Hochzeit machte sie ihm erlösend die Mittheilung, daß die wirklich den Drangenblüthenkranz auf dem Haupt zu tragen berechtigt wäre, und er durfte stralenden Antlitzes, die geschiedene Frau des alten sei eine unberührte Knospe. Statt ihr nun selig zu Füßen zu sinken, rief diese Mittheilung in seinem clerical angebauten Ghitien den besten aller Pläne hervor. Er sagte nämlich: kann ich meine Eltern und mein Gewissen beruhigen. Ich habe gar keine geschiedene Frau geheiratet; denn Du konntest nicht geschieden sein, weil Du überhaupt noch canonischem Recht verheiratet warst. Kom wird Deine erste für ungiltig erklären, und dann werden wir auch miteinander sein. Gesagt, gethan. Seine Frau zu umarmen, leitete er die canon vorgezeichneten Formalitäten ein. Da folgte in Rom aber nicht sonderlich rasch zu gehen, verstrich Monat auf Monat und endlich auf Jahr. Seit drei Jahren wohnt nunmehr junge Paar bei einander, und die zum zweiten Mal verheiratete Frau befindet sich noch im

## Die amerikanischen Juden.

Von Mark Twain.

Zunächst will ich betonen, daß, wenn ich glaube irgendwie gegen die Juden voreingenommen zu sein, ich es für angemessen hielt, die Behandlung dieses Themas Anderen zu überlassen: Solchen, die in dieser Hinsicht nicht verkrüppelt sind. Aber ich habe kein solches Vorurtheil.

Vor etlichen Jahren bemerkte mir ein Jude, daß in meinen Schriften nirgends eine ungünstige Erwähnung seiner Stammesangehörigen zu finden sei, und fragte, woher es komme. Es kam einfach daher, daß kein Grund dazu vorhanden war. Ich habe (mit einer Ausnahme) keine Rassen-Vorurtheile, so wenig ich Glaubensvorurtheile habe, oder Rassenvorurtheile oder Aehnliches. Ich kann jede Gesellschaft vertragen. Die Hauptsache ist mir, daß Jemand ein menschliches Wesen sei — das genügt mir; etwas Schlimmeres kann er immer sein. Ich habe keine besondere Achtung vor dem Satan, aber ich kann wenigstens sagen, daß ich kein Vorurtheil gegen ihn habe. Es mag eher sein, daß ich ihm ein wenig zuneige, weil er sich nicht gerade sehr fein ausnimmt. Alle Religionen schreiben Bibeln gegen ihn, und sagen die schrecklichsten Dinge von ihm, aber wir hören nie etwas von seiner Seite. Wir brauchen dem Satan ja keine Verehrung entgegenzubringen, aber wir können wenigstens seine Talente beachten. Einer Persönlichkeit, die durch alle Zeiten hindurch die geistliche Oberhand über die Fünftel der gesammten Menschheit und die politische Oberhand über alle Menschen gehabt hat, müßte der Besitz exkluiver Fähigkeiten erster Klasse doch zuerkannt werden. Im Vergleich mit dem Satan schrumpfen alle Politiker zu Mücken für das Mikroskop zusammen. Ich gäbe was drum, wenn ich ihn mal sehen, und ihm den Schwarz schütteln könnte.

Was nun wieder die Juden anlangt (ich gebrauche das Wort im Sinne der Religion sowie der Rasse), so erhielt ich eines Tages einen

Fragebrief, den ich Punkt für Punkt beantwortet will:

1) Ist der Jude ein brauchbarer Staatsbürger?

Dhne Zweifel ist er das, denn er ist in keinem Lande ein Friedensstörer. Das müssen selbst seine Feinde zugeben. Er ist weder Bagabund noch Trunkenbold, noch Krakehler, noch Aufwiegler; er ist ruhig und friedliebend. Wenn die Polizei täglich spaltenlang über Gewaltthätigkeiten, Trunkenheit und Ruhestörung berichtet, so ist sein Name selten darunter zu finden. Daß das jüdische Heim ein Heim im wahren Sinne des Wortes ist, ist eine Thatsache, die Niemand bestreiten wird. Die Familie wird durch die größte Liebe zusammengehalten. Ihre einzelnen Glieder zeigen sich gegenfeitig jede gebührende Achtung, und Verehrung der Familienältesten ist ein unverletliches Gesetz des Hauses. Der Jude, wenn er gesund ist, arbeitet er; ist er dazu nicht im Stande, so sorgen seine Glaubens- und Stammesgenossen für ihn. Und das nicht etwa in ärmlicher und verletzender Weise, sondern mit einem feinen, großzügigen Wohlwollen.

Der Jude ist in vielen unvortheilhaften Formen auf die Bühne gebracht worden; aber so weit mir bekannt ist, hat ihm noch kein Dramatiker die Ungerechtigkeit widerfahren lassen, ihn als Bettler auftreten zu lassen. Wenn immer ein Jude wirklich darauf angewiesen ist, zu betteln, so bewahren ihn seine Angehörigen vor der Nothwendigkeit, es zu thun. Die wohlthätigen Einrichtungen der Juden werden mit jüdischem Geld unterhalten, und reichlich. Dabei machen sie keinen großen Lärm darum; es geschieht in aller Stille. Sie schinden und quälen uns nicht um Beiträge; sie lassen uns in Frieden und geben uns ein Beispiel — ein Beispiel, dem zu folgen wir nicht vermögen; denn wir sind von Natur keine freiwilligen Geber, sondern müssen mit Geduld und Beharrlichkeit im Interesse der Unglücklichen geradezu verfolgt werden.

Diese Thatsachen sprechen alle dafür, daß der Jude ein guter, ordentlicher Bürger ist. Um es zusammenzufassen: Er ist ruhig, friedlich, arbeitssam, zu schweren Verbrechen und brutalen Handlungen nicht geneigt; sein Familienleben ist rühmendwerth.

Das sind die Quintessenzen eines guten Bürgerthums. Wenn man hinzusetzen kann, daß er so ehlich ist, wie der Durchschnitt seiner Nebenmenschen — aber diese Frage wird ja meines Erachtens schon durch die Thatsache, daß er ein erfolgreicher Geschäftsmann ist. Die Grundlage eines erfolgreichen Geschäftes ist Ehrlichkeit; ein Geschäft kann nicht gedeihen, wenn die irgend wie daran Beteiligten kein Vertrauen zu einander haben können. In der ungeheuren Bevölkerung von New-York spielt der Jude der Zahl nach keine Rolle. Aber daß seine Ehrlichkeit dort viel zählt, beweist der Umstand, daß der ungeheure Großhandel im Broadway, von der Battery bis zum Union-Square, vorwiegend in seinen Händen ist.

Ich glaube, in der Geschichte ist das merkwürdigste Beispiel vom Vertrauen zu einem Anderen in Geldsachen nicht eines, wo ein Christ einem Christen traut, sondern der Christ dem Juden. Inner heftige Herzog, der seine Landesklinder an Georg III. verkaufte, um gegen G. Washington ins Feld geführt zu werden, wurde reich dadurch. Als ihm infolge der französischen Revolution sein Ehren zu warm wurde, um noch länger darauf sitzen zu bleiben, mußte er außer Landes fliehen. Er hatte es sehr eilig und mußte seine 2,000,000 Dollars zurücklassen. Dhne einen Vertrauensmann lief er Gefahr sein Geld zu verlieren, und er wählte sich hierzu keinen Christen, sondern einen Juden — einen Juden mit nur beschränkten Mitteln, aber einem so hochstehenden Charakter, daß er einzig dastand — Rothschild aus Frankfurt. Dreißig Jahre später, als Europa wieder ruhig und sicher geworden war, kam der Herzog heim, und der Jude zahlte den ganzen Betrag mit Zinsen zurück.

Der Jude hat auch eine andere Seite. Er hat einige unehrenhafte Eigenschaften, obwohl er kein Monopol darauf hat, weil er sich nicht völlig die leidige Wettbewerbung der Christen vom Leibe halten kann.

Wir haben gesehen, daß er selten mit einem gewaltthätigen Verbrechen gegen das Gesetz verhöht. Und in der That, so oft er mit den Gerichten zu thun hat, handelt es sich meist um Fälle, die mit dem Handel in Beziehung stehen. Er steht im Ruf, in verschiedener Weise Betrügereien zu begehen, Bücher zu treiben, und daß er

es versteht, sich zwischen den Buchstaben eines Gesetzes hindurchzuwinden und strafrei auszuweichen, das Gericht sehr wohl weiß, daß er es, wenn der Sinn des Gesetzes gehandelt hat. Er ist häufiger treuer und fähiger Beamter im öffentlichen Dienst, aber er steht unter dem Vorwurfe einer unparteiischen Aneignung, als Soldat der Waffen zu treten — gleich dem christlichen Quäker.

Dieser letztere Vorwurf ist indessen nur geringem Maße berechtigt, und den Beweis wird bekannt sein, daß der Jude auch als Soldat einen Namen hat. In den Statistiken findet man, daß der Jude im Unabhängigkeitskrieg, im Bürgerkrieg von 1812, und im mexikanischen Kriege 1846-1848, in der Armee und der Marine ca. 10 Prozent ihrer ganzen Zahl — der gleiche Prozentsatz wie von der christlichen Bevölkerung am Kriege einnahm. Diese Thatsache bedeutet viel mehr, als es auf den ersten Blick den Anschein hat, daß sie besagt, daß der Patriotismus des Juden das nur dem Christen gleichkam, sondern ihr Tragweite. Wenn der christliche Freiwillige ein Lager ankam, so hieß man ihn willkommen. Der Jude dagegen sah in der Regel einer hohnvollen Begrüßung entgegen. Man wünschte seine Absicht nicht, und ließ ihn das fühlen. Und trotzdem seinen verwundeten Stolz überleben und diesen sowohl wie sein Blut für ein paar wenige Fahne opferte, erhebt seinen Patriotismus den des Christen hoch empor. General Neufeld gibt es keine patriotischeren Männer im Kosoff, welche angeben, hebräischer Herkunft zu sein, und welche in gleichen Stellungen was oder unter meiner direkten Führung dienten.

Wenn wir nun diese erwähnten Eigenschaften gegen die guten abwägen, so können wir unser Urtheil dahin aussprechen, daß der Christ bezüglich seiner Eigenschaften als Staatsbürger keine Ueberlegenheit über den Juden sprechen kann.

2) Kann der religiöse Fanatismus als

derselben Sage wie früher. Sie hat zwei Mal Heiligkeit gemacht, zwei Mal den Brautkranz aus dem Boden genommen und könnte ihn sich noch immer wieder mit demselben Rechte wie früher aufs Haupt drücken. Wiederum ward ihr nun die Geschichte zu dümm". So wandte sie sich mit neuer Anspannung an das Gericht, um auch diese zweite Scheiden zu lassen. Hoffentlich findet sie bei der dritten Vermählung nicht wieder einen kommen, der nun gar zwei Ehen für null und nichtig erklären lassen will, ehe er einen Fuß auf verlangenden Stuppen drückt. Der amüsante Briefschreiber Harduin bemerkt im "Matin", daß wir diese Geschichte entnehmen: Man bedenke, während die arme, junge Frau so schmachtete, mußte die Plane de Porgy nach und nach jene 367 Thaler ihres gestohlenen Halsbandes aneinander setzen, davon jede einzelne, wie sie sagt, "ihre eigene Erinnerung ins Gedächtnis ruft". 367 Thaler — ein rechtlich keine Verle und keine Erinnerung. Ein, wahrlich, es giebt keine Gerechtigkeit auf dieser Welt! Die einen haben alles, die anderen nichts. Das macht einen wirklich melancholisch!

**Goethe und das Trinken.** Wein und Bier spielen in des Dichters Leben eine große Rolle. Am 17. April 1780, als er gerade Minister geworden und Mitglied der lustigen jungen Weimarer Hofgesellschaft war, schrieb er in sein Tagebuch: "Sich vor dem englischen Bier in Acht nehmen! Denn ich den Wein abschaffen könnte, wäre ich glücklich." In demselben Monat schreibt er eines Abends sehr befrädetigt:

"War sehr ruhig und bestimmt. ... Ich trinke fast keinen Wein. Und gewinne täglich mehr in Blick und Geschick zum thätigen Leben."

Schon acht Jahre früher, als Dreiundzwanziger, wußte er, daß wir die reinsten Heilkräfte haben, wenn wir frei vom Weine sind. In seinen Versen aus der ersten Hälfte seines Lebens finden wir kaum ein Lob des Trinkens; und erst ab 1802 an auch einige Trinksprüche. So geschah das mehr, weil in befreundeten Kreisen Nachfrage nach solchen war. Zwar ist er, wie aus zahlreichen Zeugnissen hervorgeht, seinen späteren Jahren an der Flasche leichten Kürzburger Weins zu Mittag und dem Glase Madeira zum Frühstück festgehalten; daß er aber in dieser Gewohnheit gegenüber sich ein lässliches Maß wahrte, geht aus einem Briefe an seinem Sohn, den der Heidelberger Student (1808), hervor, dem es heißt:

"Wir leben nach unser alten Weise still und besinnlich, besonders auch, was den Wein betrifft, bei mir lieb ist aus Deinem Briefe zu sehen, Du Dich auch vor diesem so sehr zur Gewohnheit gewordenen Getränk in Acht nimmst, das mehr, man glaubt, einem besonnenen, heiteren und thätigen Leben entgegenwirkt."

Uebrigens war Goethe sein ganzes Leben lang der Ansicht, daß der Wein zu gelässigem Leben nichts nütze, wofür sich in seinen Gesprächen mit Eckermann ebenfalls Belege finden.

**Elektro-Spiegel als Reklame.** Eine neue feine Art von Reklame ist im Hotel "Zentral" in München zu sehen. Dort ist im Vestibül in eleganter Umrahmung ein großer, geschliffener Kryallspiegel aufgestellt. Wohl Niemand geht über, ohne einen Blick in den Spiegel zu werfen. Täglich verändert sich dessen Aussehen, die spie-

gelerde Fläche tritt theilweise zurück und aus scheinbarer Tiefe blickt dem Beschauer ein intensiv leuchtendes Reklamebild entgegen, das mit Gewalt das Auge und Interesse fesselt. Dies dauert 20 Sekunden, dann verschwindet das Plakat. An Stelle des leuchtenden, in dunklen Farben strahlenden Reklamebildes oder Tableaus breitet sich wieder Silber und undurchdringlich die spiegelnde Fläche aus und wirft das Bild des Beschauers zurück. Die Phase währt zehn Sekunden. Als dann springt das folgende Reklamebild hervor, und so im Wechsel weiter. Die Wirkung ist geradezu verblüffend.

**Ein hartköpfiger Mann.** Im Armenhaus zu Winchester in Amerika ist der Neger Henry Gray gestorben. Er hat viele Jahre lang die alte Postkutsche zwischen Romney und Winchester durch die Berge 43 Meilen weit hin- und hergeführt. Gray hatte ein hölzernes Bein und einen eisernen Schmelz. Zu seinen Lieblingsunterhaltungen gehörte es, sich einen Stein auf den Kopf zu legen und jemanden aufzufordern, mit einem Hammer den Stein auf seiner Unterlage zu zerbrechen. Auch ließ er oft und gern den Versuch machen, zollbückere Bretter durch Hiebe auf sein Gehirnbehältnis zu zerbrechen. Und noch eine merkwürdige Eigenschaft hatte dem alten Neger an. Je kälter das Wetter war, desto wärmer wurde ihm. Wenn das Thermometer auf dem Nullpunkt stand, kuschelte er in seinen Leinwandärmeln lustig fort und der Schweiß troff ihm von der Stirne.

**Tageschronik.**

— Vorgestern Nachmittag fand die **Generalversammlung der Mitglieder der Sodger Börse** statt. Zugewegen waren 22 Mitglieder, den Vorsitz führte Dr. A. Hoffrichter. Von einer Verlesung des Rechenschaftsberichts wurde Abstand genommen, da der Inhalt desselben jedem Mitglied bereits bekannt war. Ohne Diskussion bekräftigte die Versammlung den Bericht, sowie das Budget für das laufende Jahr und schritt dann zu den Wahlen, die folgendes Resultat ergaben:

Präsident des Börsecomités Herr Emil Geyer (Stimmen erhielten außerdem Herr Dr. Biedermann und Herr Kinder), Mitglieder des Comités die Herren E. Albrecht, Dr. Hoffrichter, E. Korall, Kandidat Herr Siegmund Richter, Mitglieder der Revisioncomité die Herren S. Grohmann, R. Ziegler und J. Sarcinski, Candidat M. Dinkus. Daraus wurde die Sitzung geschlossen.

**Von der Post.** Infolge des bevorstehenden Umzugs des Hauptpostcomptoirs in das neue Gebäude und der damit zusammenhängenden Erweiterung der Postoperationen hat der Direktor des Post- und Telegraphen-Comptoirs bei der Hauptverwaltung ein Gehalt um wesentliche Vergrößerung des Beamtensatzes eingereicht. Der bisherige Personalsatz ist folgender:

3 Chefs, 3 Gehülfen derselben, 1 Elektrotechniker, 1 Beamter erster Classe, 2 zweiter Classe, 7 Beamten dritter, 15 vierter, 21 fünfter, 24 sechster Classe, und 24 niedriger Kategorie, 1 Mechaniker, 3 Aufseher, 1 Unteroffizier, 53 Briefträger, 3 Boten, 12 Bäufer, zusammen 201 Personen.

**Kleinfeuer.** Auf dem Grundstücke Nr. 18 in der Nowominskistraße geriet am Donnerstag Nachmittag eine Parthie Theer in Brand und wurde die Feuerwehr benachrichtigt, von der die beiden Stabtheilungen schleunigst ausrückten. In Thätigkeit brauchten dieselben aber nicht zu treten, denn das unbedeutende Feuer war bereits vor ihrem Eintreffen gelöscht worden.

**Unfälle.** In der Fabrik an der Petrikauer Straße Nr. 218 fiel der Arbeiter Richard Zahn, 21 Jahre alt, auf eine Maschine und zog sich eine schwere Verletzung am Rückgrat zu. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Hospital des Rothen Kreuzes gebracht.

Die 35jährige Marianne Brubel stürzte auf der Wachonia-Strasse Nr. 51 und trug eine Wunde an der Stirn davon.

Vorgestern Abend wurde der Arzt der Rettungstation nach der Widzewka-Strasse Nr. 81 gerufen, wo sich ein Arbeiter mit Namen Josef Dętkowski, 28 Jahre alt, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten hatte. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verwundete ins Hospital des Rothten Kreuzes gebracht.

Die zweijährige Tochter des Krämers Beszynański stürzte auf der Andreasstraße vor dem Hause Nr. 38 vom Bogen und zog sich eine Verletzung am Kopf zu.

**Personalmeldung.** Der Geschäftsführer der Sodger Kreisverwaltung Wysznański ist vom Gouvernements-Secretär zum Collegien-Secretär befördert worden.

**Die Egyptianische Commission** der Kaiserlichen Bahn hält heute im Local der Sodger Kreisverwaltung eine Sitzung ab.

**Von den christlichen Sommercolonien.** Vorgestern wurde die erste Gruppe von sechzig Knaben nach dem Dorfe Widzawal bei der Station Rogow geschickt, gestern sollten ebensoviel nach Bronowice und heute eine Gruppe von achtzig Mädchen nach Dmosin bei Glinowo geschickt werden.

**Von der Verwaltung der Sodger Filiale der Warschauer hygienischen Gesellschaft** geht und folgende Mitteilung zu:

Zu erfolgreicher Bekämpfung der natürlichen

Pocken in Lodz eröffnet die Verwaltung an folgenden Punkten Stationen zur unentgeltlichen Schutzpocken-Impfung:

- 1) Im Alexander-Hospital, Empfangsstunden Donnerstags und Sonnabends von 12 bis 1.
- 2) Im Pognanski'schen Hospital, Freitags von 10 bis 11.
- 3) Im Fabrikhospital an der Rawrosstraße Nr. 58, Donnerstags von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr Morgens.
- 4) Im Nachtschl an der Kirchhof-Strasse, Montag von 3 bis 4 und Sonnabend von 11 bis 12.
- 5) Im Nachtschl an der Zachodnia-Strasse Nr. 20, Mittwoch 11 1/2—12 1/2, Donnerstags 11—12, Sonnabends 12—1 und Sonntags 12 bis 1.

**Aus dem Geschäftsberichter.** Die Actien-Gesellschaft der Wollmanufaktur F. Wilhelm Schweißert hier selbst macht durch Rundschreiben bekannt, daß laut Beschluß ihrer Actionäre in der Generalversammlung vom 13. Mai d. J. die Verwaltung aus folgenden Mitgliedern besteht:

Directoren: die Herren Robert Schweikert, Dolar Schweikert und Louis Schweikert; Direktor-Kandidaten: die Herren Alfred Rammenstein und Richard Schweikert, und ferner, daß die Herren Adolf Neumann ertheilte Procura weiter in Kraft bleibt.

Für Wechsel, Vollmachten, Verträge, Stipulationen, Kauf- und andere Acte ist die Unterschrift von zwei Mitgliedern der Verwaltung erforderlich; die Generalversammlung hat jedoch die Herren Robert Schweikert, Dolar Schweikert und Louis Schweikert zur alleinigen für die Gesellschaft rechtsverbindlichen Zeichnung ermächtigt. Von den anderen obgenannten Herren können nur je zwei gemeinschaftlich zeichnen.

Die gewöhnliche laufende Correspondenz in Angelegenheiten der Gesellschaft wird von einem Director oder dem Procuratist untergeschrieben.

**Herr Oberpastor Angerstein** tritt am Dienstag eine Reise in das Ausland an. Seine Abwesenheit wird zwei Monate währen.

**Bahnwesen.** Die Commission beim Ministerium der Belegcommunications zur Klärung der Ursachen für die Baarenanhäufungen auf den Eisenbahnen, deren Sitzungen am 20. d. Mts. geschlossen wurden, hat sich, der Topographen-Fas. zufolge, dahin geäußert, daß es wünschenswerth und nützlich wäre, zur allseitigen Durchsicht dieser Frage eine Specialcommission mit weiten Vollmachten aus Vertretern verschiedener Ressorts zu bilden.

Ferner hat die Commission für nothwendig erachtet, das Eisenbahnnetz mit einer möglichst großen Anzahl von Niederlagen für die Aufbewahrung der Frachten auszurüsten, sowie ein ständiges Verteilungsbureau einzurichten, dem die Organisation des Transports, sowie die Verfrachtung der Durchschlag- und Transportfähigkeit aller der Linien, für die ein verstärkter Waarentransport zu erwarten ist, zusteht. Endlich wurde für nothwendig erachtet, den Wagon- und Locomotivenbestand der Eisenbahnen zu vermehren.

Die hiesige Abtheilung der **Radfahrer-Vereinigung „Union“** unternimmt einen Pfingstausflug per Rad nach dem Badeort Cichocin. Die Abfahrt erfolgt heute, Sonnabend, Nachmittag vom Vereinslocale, Nikolajewski Nr. 40, aus, wo sich die Teilnehmer um 2 Uhr zu versammeln haben.

**Eine Sendung von anderthalb Millionen Rubel** in Papiergeld von verschiedenen Werthen traf vorgestern aus Petersburg für die Reichsbankkassa hier ein.

**Im Curort Cichocin** hat die Saison wie gewöhnlich am 21. Mai begonnen. Anfangs waren 226 Curgäste, vorzugsweise aus Warschau, eingetroffen, die Zahl der praticirenden Aerzte betrug 17.

Auf den Feldern in den Kreisen Kutno und Mlowlaw ist die **Heffenschlegel** in größeren Massen als im vorigen Jahre aufgetreten, ein Beweis, daß die Maßregeln, die im vergangenen Jahre zur Vernichtung des schädlichen Insekts ergriffen wurden, ungenügend waren. Andere Gattungen von Parasiten haben sich in den Obstgärten niedergelassen und richten an den Äpfeln und Kirschbäumen viel Schaden an.

**Von der polnischen Presse.** Ende dieses Jahres beginnt in Warschau eine neue große Zeitung unter dem Titel „Goniec“ zu erscheinen, die es hauptsächlich darauf ansetzt, dem „Kurjer Warszawski“ Concurrnz zu machen. Das neue Blatt wird, wie dieser, Morgens und Abends erscheinen. Herausgeber sind S. Granowski, R. Mieszanowski und Dr. Gutowski, Redakteur ist W. Gutowski, ehemaliger Mitarbeiter des „Kurjer Poranny“, der hauptsächlich junge Kräfte in der Redaktion beschäftigt sind.

Vor ausverkauftem Hause gab vorgestern der Gesangverein Lyra im Großen Theater ein **Concert**, das erste unter der Leitung des neuen Dirigenten, Herrn Bygmunt Roskowski aus Warschau. Durch die großen Fortschritte, die der Chor in der letzten Zeit gemacht hat, in freudiges Staunen versetzt, spendeten die Zuhörer stürmischen Beifall und veranlaßten den Chor, viele von den Liedern zwei- und dreimal zu wiederholen. Besonderen Beifall fand der „wandernde Musikant“ von Moskau für gemischten Chor mit einem Solo, das Hr. Kamińska-Catowynska übernommen hatte. Weiter verdienen Erwähnung das Volklied „der Müller“, die „norwegische Bauernhochzeit“ von Südermann, „Lübchen“ von Mo-

nusko und andere. Die bekannte und geschätzte Claviervirtuosin Frau Rosowska beifälligte sich mit einigen Nummern, die die beifälligste Aufnahme fanden, und als Cellist trat Herr Waszka auf, der ein Concertstück von Servais und einige andere Sachen mit großer Travour vortrug. Das Concert gelang in jeder Beziehung glänzend und bedeutet für die Ausübenden einen Triumph, zu dem man dem jungen Verein von Herzen Glück wünschen kann.

**Die Restaurations-Vorkathoden im Vogel'schen Concertsaal** bleiben wegen Renovation einige Wochen hindurch geschlossen.

Wie aus dem Inzeratenausschnitt ersichtlich, findet heute im **Grand Hotel** die Eröffnung der Gartensaison statt. Die Hauscapelle steht, wie in früheren Jahren, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Hans Wächter, dessen gebiegener Geschmack und Kunstfinn dem musikalischen Publikum längst bekannt ist. Wir erwarten also mit Sicherheit auch in diesem Jahr schöne, genutzreiche Abende im lauschigen Garten, wo auch für die leibliche Verpflegung der Gäste aufs beste Sorge getragen wird.

**Nach uns die Sintfluth**, sagen die Leichtfertigen. Ein englischer Astronom ist nun in der Lage, die Zeit genau bestimmen zu können, wo eine zweite Sintfluth die Menschheit vertilgen soll. Da werden nämlich die Polarsterne ihren jetzigen Platz verlassen, um in die Konstellation des Drachen einzutreten und dies wird dann der Anfang vom Ende sein. Die Eis- und Schneemassen des Pols werden alsdann über die Menschheit hereinbrechen und die Kontinente überschwemmen. Und wann soll dies geschehen? In 14.000 Jahren. Man wird also Zeit haben, seine Arken vorzubereiten.

**Das Licht des menschlichen Körpers.** Nur Wenige ahnen es, daß unser Körper auch leuchtend ist. Er strahlt natürlich nicht wie ein Leuchtturm, aber er gibt immerhin ein ausreichendes Licht von sich, um dann eine elektrische Aufnahme zu machen. Professor Goodspeed von der Universität in Pennsylvania erzielte thatsächlich in einem vollständig verfinsterten Zimmer bei Anwendung von der Hand entströmenden Lichtstrahlen ganz deutlich Photographien. Uebrigens kann Jeder an sich selbst beobachten, daß der Körper beständig sehr fein getheilte elektrische Lichtfunken von sich gibt, wenn er in tiefer Dämmerung oder im Dunkeln die Spitzen seiner Finger genau betrachtet.

**Feuersichere Thüren.** Neben feuerfesteren Wänden- und Deckenconstructionen ist die Verwendung von feuerfesteren Thüren in modernen Gebäuden von großer Bedeutung, da diesen die Aufgabe zufällt, den einmal ausgebrochenen Brand zu localisiren, und beim Anbruch an das Treppenhause, dieses vor Verqualmung zu schützen. Als geeignetes Material kann nur Eisen in Betracht kommen, sofern dieses in der richtigen Construction angewendet wird. Solche Thüren sollen in erster Linie leicht, dabei stabil sein und ein gutes Aussehen haben. Aus nur einer Beschlagteile bestehende Thüren können als feuerfester nicht bezeichnet werden, da dieselben sich schon bei mäßiger Hitze wegsen, und dann Rauch und Flammen ungehindert durchlassen. Eine werthvolle Neuerung in für feuerfesterer Gebäude geeigneten Thüren ist die durch das D. R. P. Nr. 136 795 und Ausland-Patente geschützte, von der Firma August Schwarz in Bielefeld hergestellte Thüre, bei welcher die die Thüre bildenden Platten in geeignete Formen gepreßt und durch Falzung fest mit einander verbunden werden. Diese Thüre läßt sich in sehr eleganter Form, auch für Korridorabschlüsse etc. passend, herstellen. Durch die Falzung der Platten wird erzielt, daß die beiden Flußstahlplatten ohne wesentliche Nietung fest miteinander verbunden werden. Die Thüre wird durch Flachisen und die in diesen eingelassenen und dann mit Schrauben befestigten Bänder in der ganzen Höhe festgehalten, so daß ein Sinken derselben im Rahmen ausgeschlossen ist. Bei einer Prüfung durch die Königl. mechanisch-technische Versuchsanstalt in Charlottenburg wurde eine solche Thüre eine Stunde lang einer Temperatur von über 100° C. ausgesetzt; gleichviel blieb die Thüre, abgesehen von starker Erwärmung auf der dem Beobachtungsraum zugewehrten Seite im Wesentlichen unverändert. Die vom Feuer bespülte Seite der Thüre zeigte einige Verbeulungen und schwache Ablätterungen an der Oberfläche des Eisenbleches; das Gefüge der Thüre hatte sich aber nicht gelockert. Der Preis dieser Thüren ist ein mäßiger. (A. d. Techn. Correspondenz von Rich. Lüders in Görlitz.)

**Eingefandt.** Die Erben von J. K. Pognanski haben dem christlichen Wohlthätigkeitsvereine, um das Andenken ihres dahingegangenen Vaters zu ehren, die hochherzige Spende von:

Rbl. 300.— für allgemeine Zwecke des Vereins  
" 300.— für die 1. Kinderbewahranstalt

übermittelt, wofür die Verwaltung denselben den herzlichsten Dank, im Namen der beschenken Institutionen, auszusprechen sich gestattet.

Präsident des Vereins: J. Kuniger.  
Mitglieds-Secretär: A. Raubal.

**Unbestellbare Postfächer:**  
A. Trymml aus Siedec, E. Goldberg aus dem Postwaggon, E. Pačter aus Bendin, M. Lewinson Hamburg, Sklimowski aus Kallisch, J. Stromer aus Lodz, J. Mikodem aus Zawiercie, A. Grohmann aus Wilna, E. Rathberg aus Shtomir.

(Schluß folgt.)

**Verschiedene Arten von Körperstrahlen.**

Se mehr sich die Gelehrten mit den radioaktiven Substanzen beschäftigen, desto rätselvoller erscheinen sie ihnen. War es anfangs die Frage nach der Energiequelle, die alle beschäftigt, so ist man jetzt zu der Ansicht durchgedrungen, daß das Problem kaum an der Wurzel angefaßt werden kann, bevor man sich nicht über alle Erscheinungsformen der Körperstrahlen klar geworden ist. Die radioaktiven Substanzen, alle Körper also, die Uran- oder Thorverbindungen enthalten, senden nicht nur eine Art von Strahlen aus. Unter dem Einfluß des Magneten scheiden sich vielmehr zunächst zwei Hauptstrahlengruppen. Man hat die nicht ablenkbaren Radiumstrahlen in der Wissenschaft als a-Strahlen bezeichnet und von den ablenkbaren unterschieden. Beide Strahlenarten haben jedoch miteinander gemeinsam, daß sie Lichterscheinungen hervorbringen, daß sie photographische Platten schwärzen und Gase für den elektrischen Strom leitfähig machen. Wahrscheinlich enthalten die ablenkbaren Radiumstrahlen wiederum mehrere von einander verschiedene Strahlenarten, von denen die einen vielleicht den Röntgenstrahlen sehr ähnlich sind, die anderen sich in ihren Eigenschaften den ultravioletten Strahlen von sehr großer Brechbarkeit nähern. Die ablenkbaren Strahlen ähneln wiederum den bekannten Röntgenstrahlen-Generatoren, den Kathodenstrahlen, außerordentlich und werden wie diese in demselben Sinne magnetisch beeinflusst. Nach den neuesten Anschauungen über die Struktur der Materie beanspruchen die Kathodenstrahlen das allergrößte Interesse. Vermutet man doch in ihnen eine wirkliche geradlinige Fortbewegung kleiner, negativ geladener und mit ungeheurer Geschwindigkeit bewegter Missetheile. Man hat solche mit Ladung behafteten Elementarmissetheile Elektronen genannt. Ein Wasserstoffatom ist gewiß nicht groß, aber gegen ein Elektron gehalten, ist es ein Riese. Nach der Elektronentheorie sind alle chemischen Körper, auch die Elemente, nur Konstellationen derartiger Theile, und da schließlich die ganze Welt aus den Elementen aufgebaut ist, hätte man denn in den Elektronen der Kathodenstrahlen die Bausteine der Welt leibhaftig vor sich. Es scheint, wie schon bemerkt, ziemlich zweifellos, daß die radioaktiven Substanzen Elektronen ausstrahlen. Unter ihrem Einfluß mögen dann wohl die übrigen an den Becquerel-Präparaten beobachteten Strahlenarten entstehen. Es hat sich neuerdings übrigens, wie Becquerel selbst in den Comptes rendus berichtet, herausgestellt, daß auch die a-Strahlen, freilich nur sehr schwach, magnetisch ablenkbar sind, und zwar in entgegengesetzter Richtung als die Kathodenstrahlen. Danach scheinen sie also nicht wie diese negativ bewegte Missetheile zu sein, sondern eine mit positiver Ladung begabte Strahlung. Als solche werden die a-Strahlen wohl mit den von Goldstein in Vacuum-Röhren neben den Kathodenstrahlen entdeckten Kanalstrahlen identisch sein. Man sieht schon aus dieser kurzen Zusammenstellung, wie kompliziert das Phänomen der Körperstrahlung ist. Wieviel Jahre werden noch vergehen, ehe man es in seiner vollen Bedeutung für den Haushalt der Natur erkannt hat!

**Südpol contra Nordpol.**

In den letzten Jahren hat die antarktische Forschung einen Aufschwung genommen wie nie zuvor. Man kann allerdings noch nicht sagen, daß das Interesse für die Bereifung der Gebiete um den Nordpol geschwunden oder sehr wesentlich herabgemindert sei, aber eine Verschiebung der Aufmerksamkeit von der nordpolaren auf die südpolare Zone hat doch zweifellos begonnen. Einen starken Ausdruck hat einer der anerkanntesten Sachverständigen neulich dieser Ansicht verliehen, nämlich der Vorsitzende der Londoner Geographischen Gesellschaft bei Gelegenheit der letzten Sitzung, als die Medaillenverleihung vorgenommen wurde. Dabei gedachte der Präsident Clemens Martkham im besonderen der Verdienste des Kapitäns Sverdrup und sagte von diesem unheimlichen Reisenden, daß er durch Vervollständigung unserer Kenntnisse über den Arktischen Archipel die allgemeinen Kenntnisse der arktischen Geographie vollendet hätte. Das gesamte Problem der arktischen Geographie, so äußerte sich Martkham wörtlich, ist jetzt gelöst. Es bleiben noch viele einzelne Theile der Arbeit zu leisten, aber es ist keine mehr übrig, die die Ausfertigung einer Expedition in großem Maßstabe rechtfertigen würde. Mit Bezug auf das Südpolargebiet wies übrigens Martkham darauf hin, daß die deutsche Expedition, die jetzt noch in unbekanntem Gegenden des südpolaren Meeres oder Festlandes weilt, den großen Vortheil hätte, einen der beiden besten Wege ausgewählt zu haben, die für eine Entdeckungsfahrt gegen den Südpol hin überhaupt gewählt werden könnten. Zur Rettung der "Discovery", des englischen Expeditionsschiffs, wird, wie wir jetzt erfahren, das Expeditionsschiff "Morning" im nächsten Dezember wieder gegen Süden gehen, und diese Unternehmung wird auf eine neue Summe von 300,000 Mk. erfordern, so daß die englische Südpolar-Expedition eine der kostspieligsten Forschungsreisen sein wird, die je unternommen worden sind.

**Telegramme.**

**Posen, 28. Mai.** Auf der Warthe in der Nähe der Drischkaft Dembno fand ein erschütternder Unglücksfall statt. 40 Kinder, die zum Religionsunterricht gekommen waren, lehrten in einem Boot nach Hause zurück. Das Boot war schadhast, schöpfte mitten auf dem Strom Wasser und ging unter. Elf Kinder ertranken vor den Augen ihrer am Ufer stehenden Mütter. Herzzerreißende Szenen spielten sich dabei ab. Der Fährmann ertrank gleichfalls.

**Tilsit, 28. Mai.** Der „Tilsiter Zeitung“ zufolge gestand der verhaftete Fleischer Hubert heute den dreifachen Mord an der Familie Zürcher in Komponen ein.

**Prag, 28. Mai.** Im ersten Viertel des Jahres 1903 wurden in den deutschen Gemeinden Böhmens (ohne Aisch) folgende Uebertritte zur evangelischen Kirche vollzogen: Pfarrgemeinde Auffsig 49 Personen, Eger 12, Friedland 4, Gavlonsz 69, Görlau 18, Habar 14, Hermannsdorf 10, Karlsbad 59, Komotau 39, Pilsen 19, Prag 10, Reichenberg 29, Rosendorf 4, Rumburg 4, Teplitz-Turn 93, Trautau 9. Zusammen 422 Personen.

**Budapest, 28. Mai.** Trotz des nicht günstigen Welters hat im Lande durchschnittlich die Entwicklung der Saaten einen befriedigenden Lauf genommen und stehen sowohl die Winter-, als auch die Sommerfrüchte mit wenigen Ausnahmen befriedigend. Auch Kartoffeln, Gartengewächse und Zuckerrüben stehen befriedigend. Der Weinstock gibt im Allgemeinen zu keiner Klage Anlaß. Obst, wie wohl um vieles gebessert, dürfte kaum einen befriedigenden Ertrag liefern.

**Paris, 28. Mai.** König Victor Emanuel trifft am 11. Juli hier ein. Ihm zu Ehren wird eine große Parade auf den Feldern von Longchamps, eine Galavorstellung in der Oper und ein Ausflug nach Versailles stattfinden.

**Paris, 28. Mai.** Präsident Loubet wird den Besuch des Königs Eduard im Juli erwidern. Zu seinem Empfang werden in England ungeheure Vorbereitungen getroffen.

**Paris, 28. Mai.** In Nantes ist neuer militärischer Zwischenfall vorgekommen. Der Tennant de Burgat weigerte sich, dem Polizeikommissar Hilfe zu leisten und erhielt 30 Tage Festung.

**London, 28. Mai.** Campell Bannerman wird anlässlich der zweiten Lesung der Finanzvorlage im Unterhause den Antrag stellen, daß das Haus die Aufrechterhaltung des Freihandels im vereinigten Königreich als wesentlich für die Volkswohlfahrt und die Reichsinteressen betrachte. Es seien mit Hinsicht auf die jüngsten Erklärungen einiger Minister vollständiger Angaben über die Zollpolitik der Regierung geboten.

„Daily Telegraph“ behauptet, Chamberlain habe zu jedem Schritt, den er gethan, die volle Zustimmung des Kabinetts gehabt.

**London, 28. Mai.** Die „Times“ berichtet aus Sofia vom 26. Mai: Die bulgarische Regierung beschloß, Rathowicz nach Konstantinopel zu senden, um direkte Unterhandlungen mit der Pforte über die macedonische Frage anzuknüpfen. Die Bandeneinfälle in Macedonien sollen kräftig verhindert und die macedonischen Komitres veranlaßt werden, von feindlichen Handlungen abzusehen, die den Erfolg der Unterhandlungen gefährden dürften.

**London, 28. Mai.** Die zur Herbeiführung eines guten Einvernehmens zwischen England und Frankreich gebildete Gesellschaft wählte einen Ausschuß, welcher mit den Vorbereitungen zum Empfange des Präsidenten Loubet betraut wurde.

**Rom, 28. Mai.** Der Erzbischof von Agram Vokilowicz ist hier eingetroffen, um den Papst um seine Intervention zu Gunsten der bedrängten Kroaten zu bitten.

**Antwerpen, 28. Mai.** Der englische Dampfer „Huddersfield“, Kapitän Beals, der von hier nach Grimby in See gegangen war, stieß in der Nähe von Boje 48 bei Eästingen mit dem norwegischen Dampfer „No“, der von Rotterdam kam, zusammen. „Huddersfield“ sank. Die Besatzung wurde gerettet; die Passagiere,

22 Personen ertranken. Der norwegische Dampfer wurde am Bug beschädigt. Die Ertrunkenen sind zu größten Theile Seeleute, die nach England zurückzuführen, um ihre Köhne in Empfang zu nehmen.

**Cetinje, 28. Mai.** Nach hier aus Skutari eingetroffenen Nachrichten ist der neue Gouverneur dort eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. In dem an die montenegrinische Grenze unmittelbar anstoßenden türkischen Gebiete herrscht völlige Ruhe.

**Konstantinopel, 28. Mai.** Gestern früh 8 Uhr 9 Min. wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß mit starkem unterirdischen Rollen wahrgenommen.

**Konstantinopel, 28. Mai.** Ein heute erlassenes Trate des Sultans leuchtet, die weiteren Truppenbewegungen aus Anatolien nach Macedonien einzustellen. Man schließt daraus, daß man im Veldizloos an eine Abnahme der Gefahr glaubt.

**Konstantinopel, 28. Mai.** Die „Agence de Constantinople“ bezeichnet die Meldung des Pariser „Figaro“ von einer angeblichen allgemeinen Mobilisierung der türkischen Truppen als vollkommen grundlos. Ein solcher Befehl sei nicht ergangen.

Die Gesamtzahl der verhafteten verdächtigen Bulgaren in den Vilajets Uesläh, Monastir, Saloniki und Adrianopel sowie hier übersteigt bereits 3000. Der Antrag des Generalinspektors Hilmi-Pascha, die Bulgaren, deren Theilnahme an der Thätigkeit des Komitees sicher erscheint, wenn auch nicht durch Thaten erwiesen ist, nach Tripolis und Kleinasien zu verbannen, wurde bisher nicht genehmigt. Türkischerseits wird bestritten, daß 52 Verhaftete von hier nach Kleinasien abgegangen seien.

Nach Angaben der Pforte beschränkt sich die Aktion gegen die oppositionellen Albanesen gegenwärtig auf Verhaftungen der Hauptführer und schreitet noch fort.

**New York, 28. Mai.** Eine große Cigarrenfabrik an der Avenue 135 ist abgebrannt, vier Menschen sind in den Flammen umgelommen. Das Feuer war von einem Geisteskranken angelegt, der die Treppen mit Petroleum begossen und angezündet hatte.

**New York, 28. Mai.** In dem Staate Nebraska ist der großen Hitze während der letzten Tage ein heftiger Cyclon gefolgt. Zurzeit fehlen Einzelheiten, da die meisten Telegraphenlinien gestört sind.

**Todtenliste.**

- Otto Donat, 2 Jahre 8 Monate, Widzew.
- Martba Bunte, 2 Jahre, Widzewska Nr. 172.
- Andrej Starzewski, 22 Jahre, Widzew.
- Antoni Rojewski, 7 Jahre, Zelaznast. Nr. 9.
- Setaniewlaw Zapartowicz, 4 Wochen, R. Kolajewska 39.
- Franciszek Kludczynski, 5 Monate, Sosnowa 3.
- Franciszek Lisa, 58 Jahre, Alte Zarzewska 169.
- Janina Wyremska, 3 Monate, Zawadzka 23. (Baluty).
- Franciszek Kubiak, 1 Jahr, Zawadzka Nr. 23. (Baluty)
- Janina Sockmann, 10 Tage, Franciszkanska 2.
- Jozef Krulowski, 1 Monate, Julianow.
- Jan Wojtko, 2 Wochen, Franciszkanska Nr. 57.
- Regina Bomba, 9 Monate, Marysinska 42.
- Jan Gromblowski, 1 Jahr, Ciemna Nr. 56.

**Angelkommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Efenach aus Leipzig — Derouffe aus Lille — Wojciechowski und Kaminska aus Warschau — Braube aus Lomha — Arunow aus Selslawgrad — Citroen aus Paris — Dathner aus Moskau  
Hotel Manneuffel. Herren: Nikolas aus Sieradz — Lawrentjew aus Nowo-

georgiew — Dobkin aus Charkow — Fabrikant aus Krzyzopol — Goldkraut aus Lublin — Lemtowicz aus Warschau.

**Kirchliches.**

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

**Trinitatis-Kirche.**

Sonntag (1. Pfingstfeiertag): Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst. (Pastor Gundlach). H. d. 36, 22-28.

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Habrian). H. d. 36, 22-28.

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Montag (2. Pfingstfeiertag): Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst. (Pastor Gundlach). S. d. 44, 1-5.

Dienstag (3. Pfingstfeiertag): Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache, verbunden mit der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach). Mittwoch: Abends 8 Uhr Vortrag über die Alkoholverfrage. (Pastor Habrian).

Anmerkung. Am 1. Feiertage finden keine Amtshandlungen statt.

**In der Armenhaus-Kapelle.**

Sonntag (1. Pfingstfeiertag): Vormittags 10 Uhr Fest-Gottesdienst. (Pastor Gundlach).

Kantorat Nr. 1, Panskastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Im Kantorat Baluty (Mlynarskastr. 20)

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Ray).

**Johannis-Kirche.**

Sonntag (1. Pfingstfeiertag): Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst. (Pastor Manitius).

Vormittags um 10 Uhr Beichte. (Pastor Manitius).

Nachmittags um 3 Uhr liturgische Andacht. (Dialonus Dietrich).

Montag (2. Pfingstfeiertag): Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. (Pastor Manitius).

Dienstag (3. Pfingstfeiertag): Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. (Ober-Pastor Angerstein).

**Stadt-Missionsaal.**

Montag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein-Monatsversammlung. (Ober-Pastor Angerstein).

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag

**Jünglings-Verein.**

Sonntag und Dienstag: Abends um 8 1/2 Uhr Versammlungen.

**(Evangelische Confession in Biera.)**

Vom 18. bis 24. Mai 1903.

Getauft: 6 Knaben, 6 Mädchen.  
Aufgeboden: Samuel Pelger mit Kathalle Melhner — Theodor Niele mit Emma Niele.  
Gebraut: 1 Paar.  
Gestorben: 3 Knaben, 2 Mädchen, — Männer, 1 Frau.  
Totgeboren: 1 Kind.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Ulrich aus Stwir — Jablonki aus Brjanst — Noweauter-Saal aus Lodz — Nychst aus Gdowo — S. Bomac aus Tomaszow — Hamermann aus Lublin — Cister aus Sieradz.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Die Staatsbank verkauft:**

**Tratten:**  
auf London auf 3 Monate zu 93,85 für 10 Pfund.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,37 für 100 Francs.  
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

**Geld:**

auf London zu 94,75 für 10 Pfund.  
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,65 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,30 für 100 Holl. Gulden.  
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.  
Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf oldmünze um in unbeschränkter Summe.  
Holl. = 1/11 Imperial, enthält 17,24 Doll.  
Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:  
 Imperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 15 R. —  
 Halbmperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 7, 50

Imperiale und Halbmperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 29. Mai 1903

100 — Rubel 216 Rl. 20

Ultimo — Rl. 216 —

Warschau den 29. Mai 1903

|        |    |    |
|--------|----|----|
| Berlin | 46 | 30 |
| London | 9  | 47 |
| Paris  | 37 | 70 |
| Wien   | 39 | 65 |

WINTERGARTEN

Petrikauer Straße № 151.

Heute und täglich

Großes Instrumental-  
 Vocal-Concert  
 des Leipziger Musik- und  
 humor.-Ensembles  
 Direktion H. von METZ.  
 Aufführung des CAKE-WALK.  
 Parodie einer Damenkapelle  
 Entree 20 Kop.  
 Zum Buffet Eintritt frei.

APOLLO-THEATER.

Direction B. Kronen.

Nur noch 4 Tage in dieser Saison!

Dienstag, den 2. Juni 1903

Letzte Vorstellung in dieser Saison!

Wiedereröffnung der Winter-Saison

am 15. September 1903.

Während der Pfingst-Feiertage:

2 Elite-Fest-Vorstellungen.

Abends 8 1/2 Uhr.

(gewöhnliche Preise) und Nachmittags 3 Uhr

(zu halben Preisen)

Sonnabend, den 30. Mai 1903

2 Große-Vorstellungen

Nachmittags 3 Uhr (zu halben Preisen)

Abends 8 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Die Direction.

Hôtel Stadt Riga, Berlin.

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung, Fahrstuhl.

(Inhaber: E. Hoepke)

Werks - Verkauf.

Die im Jahre 1899/1900, nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellte Anlage der Russischen Gesellschaft zur Fabrication von Instrumentalfabrik „Werke Salamander“ in Riga wird am 5. Juli alten Stils resp. 18. Juli neuen Stils 1903, vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale der ersten Civilabtheilung des Rigar Bezirksamtes meistbietlich versteigert werden.

Das Werk befindet sich auf dem der Gesellschaft gehörigen, circa 17 1/2 Hektar = 38,314 Qua. Faden großen Grundstück, welches dicht am Jägerfluß, sowie an der nach St. Petersburg führenden Eisenbahn und auch an der St. Petersburg-Chauffee ca. 9 Werst vom Centrum der Stadt, gelegen ist, sodas dasselbe sowohl per Wasser, als per Bahn, als per Chauffee zu erreichen ist.

Die gesammte Anlage besteht aus einem großen Komplex von Gebäuden und zwar: Hammer- und Drehwerk, Kesselhaus, Elektrische Centrale, Mechanisch-Werkstätte, Gießhütte, Zugsaufzug, Kohlendepot, Generatoranlage, Pumpsation, Wasserthurm, Einwagemagazin, Tischlerei, Comptoir und Laboratorium, Portierhaus, Feuerwehredpot, Stallungen und Remise, 2 steinerne und 4 hölzerne Wohngebäude. Der größte Theil der angeführten Objecte ist fertig und die maschinelle Einrichtung in betriebsfähigem Zustande; Gießhütte, Kohlendepot und Generatoranlage sind nur im Bau fertig gestellt. Das Werk steht mit dem Bahngelände durch ein eigenes Anschlußgeleise in Verbindung.

Der Meistbot beginnt mit einem Ausrufpreis von einem Rubel, während der Werth der gesammten Anlage im Januar 1901 seitens einer Revisions-Commission auf Rubel 1,225,260 taxirt wurde.

Nähere Auskünfte, wie Pläne, Beschreibungen etc. sowie die Verkaufsbedingungen ertheilt jederzeit die Concurs-Verwaltung genannter Gesellschaft, in ihrem Bureau in Riga, Johannisstraße № 3, wohin auch schriftliche Anfragen zu richten sind.

Eine äußerst tüchtige

Ausnäheri-Meisterin,

in einer der größten Tuch- und Schafwollfabrik in Biala-Bielitz angestellt, wünscht ihren Posten zu ändern. Off. Antr. sub. W. Z. 3471 befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstraße 2.

25,000 Rbl.

sind auf sichere Hypothek an pünktlichen Zinszahler zu verleihen und wollen solche ihre Offerten unter „25“ in der Exp. d. Bl. niederlegen. Vermittler ausgeschlossen.

Herren-Rad,

neu, umstände halber sehr billig zu verkaufen. Näheres Zielua 20 im Piano-Magazin.

Jugend für me.

Roman von U. Andrea.

(2. Fortsetzung.)

Ein Lichtstrahl, den er in der Wange eines Kindes auf die Lidkante geklebt hatte, brannte trüblich. „Ne, es ist wohl noch glimpflich abgelaufen?“ fragte er gähmend. Bruno antwortete nicht. Er klebte sich aus. Dann sagte er sich in Beinkleid und Hemdärmeln an den Tisch und begann zu schreiben. „Nichtskind“, karrte Stamer, „wirst du in dieser Befahrung schon wieder losgehen?“ „Sei so gut, Sei, und gib dies morgen an Mutter ab — mit Ausschlag der Dienstlichkeit, bitte!“ sagte er, als ob ihn etwas wügte. „Nun wurde der andere aufmerksamer.“ und packte den Freund bei den Schultern: „Donnerwetter, du! Was ist los?“ „Geh, geh.“ „Aber — doch nicht heute — bei Nacht und Nebel?“ „Auf der Stelle. Ich will nur meine Sachen anziehen.“ „Nun ich sage es dir, du: Wenn ich hier bleibe und noch mal wie vorhin mit Vater zusammenkomme — das nimmt kein gutes Ende.“ „Du bist nicht klug. Warte bis morgen! Man bekümmert sich oft über Nacht.“ — Stamer überfügte sich in dem ersten Schreck. „Ich nicht, ich gehe fort,“ versetzte der andere entschlossen, während er im Kleiderkasten nach seinen Sachen kramte. „Wohin?“ „Ganz gleich. Die Welt ist groß genug. Ich habe es kalt. Immer war ein gefangener Verbrecher behandelt zu werden. Um Mutter ihut es mit mir. Ich kann ihr aber nicht helfen. Sie würde es schlimmer haben, wenn ich bliebe. Du gibst ihr diesen Bettel.“ „Schön — aber sag mal, hast du Geld bei dir?“ „Bist fünfzig. Wenn das alle ist, gehe ich fort. Du hättest aber keinen Mund, Sei, und weißt von nichts. Ich will keinen Pfennig haben.“ „Ungehöriger nobel! Wart mal — ich kehre meine Sachen um.“ — „So, an die fünf Pfänder ist es noch. Außerdem hat Kamp mir zehn in Verwahrung gegeben, weil er ein Loch in der Hosentasche hatte.“ Er schleppte sein Ballweidkleid, das unter einem Stuhl ruhte, hervor. „Hier, mein Sohn! Das mach' fünfzehn. Ne, wenn du es nicht nimmst, schlage ich Särm, und du kommst nicht fort.“ „Wenn Kamp dich aber fragt?“ „Dann hab ich es verloren.“ „Und du schweigst auch gegen Doris?“ „Meinbewegen.“ „Dein Ehrenwort?“ „Mein Ehrenwort! Nun sag aber endlich, was dich bei Nacht und Nebel fortreibt!“ „Sag es doch so lange angehalten.“ Er deutete auf seine Wangen. „Sichst du es nicht?“ Da überkam den anderen eine sanfte Müdigung. Er umarmte den Freund und küßte ihn auf die brennende Wange. „Nun man zu.“ „Ich thät's am Ende nicht anders. Men ist doch kein Jung in Pumphosen mehr.“ Bruno riß sich los, und Stamer, den Lichtstrahl in der Hand, folgte ihm. „Ich gebe dir das Geld bis zum Küchfenster. Die Hannehär ist ja verschlossen.“ Und dabei liefen ihm die Thränen über das hübsche Gesicht jurgengefähr.

Brau Braute war wie betäubt. Sie begriff es nicht. Anders Normann. Er fragte wie ein Sturmwind durch alle Zimmer. Singendwo mußte er doch einen Anhaltspunkt finden. Aber er fand keinen. Stamer legte alle. Er wäre eingeklinken und um acht Uhr früh aufgewacht. Was sich ungewissen gutgetragen hatte, davon hätte er keine Ahnung. Richard und Wernerkamp wüchten erst recht von nichts. Der Aufregung folgte dann eine allgemeine Niedergeschlagenheit. Normann arbeitete sich in einen steifen Stuhl gegen seinen Sohn, der ihm das angethan hatte. Ihm, dem gewissenhaften Familienvater, dem Meisterpädagogen, konnte das geschehen! Hätte man ihm Bruno tot heringeworfen, er hätte es leichter überwinden als seine Klucht — die vielleicht nichts als ein Rechtsstück an dem Vater sein sollte. Doris ging toglang mit verwirerten Augen. — Ihr war der Schmerz der Mutter das Unrechtlichste. Ihres Nachmittags, als Leo Stamer in seiner vereinsamten Stube am Tisch saß und eine mathematische Aufgabe präparierte, kam sie plötzlich herein. Er sprang auf und riß seinen Stuhl dabei um. „Hab' lange nicht die Ehre gehabt.“ „Sie verzerrte ihn scharf.“ „Wollen gnädiges Fräulein sich nicht plagen!“ Er suchte seine Beklemmung hinter einem dummen Wis zu verbergen; aber Doris durchschaute ihn. „Ne, Sei, darauf soll ich nicht sein! Sei so gut und steh mit in die Augen.“ „Mit dem größten Vergnügen!“ „Samoll, Vergnügen! Bistertst ja immerzu — Du kannst nicht, Sei! Du hast'n schlechtes Gewissen.“ „Du bist einzig.“ „Doris warf sich auf einen der wackligen Stühle und brach in ein herzzerreißendes Schluchzen aus. Das war zu viel. Stamer tauchte sein Haar und raste in der Stube auf und nieder. „Das ist ja um aus der Haut zu fahren! Alle sollt ihr über mich her. Was hab' ich bloß in diesen Tagen ausgehalten — das Kreuzverhör des Oberhauptes, den Sammer deiner Mutter, die Qualereien der dummen Jungen, und nun schlägt auch du mit Thyänen und Vorwürfen an!“ Er schmeckte sich heftig, während Doris nach ihrem Tschankisch suchte. Sie mußte es irgendwo gelassen haben. In ihrer Laune fackelte es nicht. „Sei so gut und borge mir meines!“ schlüßte sie ihren Freund an. „Dort ist ein Kommodenschack auf.“ „Hier ein ganz reines! Etwas von de Colognad darauf?“ „Ich ja, bitte!“ „Sie drückte ihr heißes, thranenreiches Gesichtchen hinein. „Setz wird mir besser.“ sagte sie, mit Wogen den Duft einathmend. „Komm mal her, Sei, und mache keine Sorgen mehr! Wo ist Bruno hingegangen?“ „Er wurde wieder wild.“ „Kann ich ihn mir aus dem Kermel schütteln? Wenn du nicht Ruhe gibst, Sei, schiß ich mich tod!“ „Meinbewegen. Ich werde keine Thranen um dich vergießen — Du, Sei, du!“ Und von neuem ergoß sich ein Strom von Thranen in Stamers porfiriertes Tschankstück. „Grychen, flieh er, wie ich wie Butter. Du weinst mir ja die Seele aus dem Leib.“ „Bei wem soll ich mit sonst Luft machen? Du bist ja mein einziger Freund. Ach, Sei, was ist das für ein Sammer! Müll sieht wie eine Passionsblume aus, und bloß und gebrochen. Wenn ich sie anseh, muß ich mich zusammennehmen, um nicht laut zu

Das war ein schlimmes Gewogen: Bruno fort! Hielt das Haus wirklich in seinen Fugen zusammen?

IV.

# Sommer-Fahrplan 1903

Abfahrt der Züge in Koluschi

|                     |       |       |      |      |       |      |      |       |        |        |
|---------------------|-------|-------|------|------|-------|------|------|-------|--------|--------|
| Abkunft aus Lody    | 3.09* | 5.08* | 8.25 | 9.32 | 10.25 | 3.50 | 5.03 | 8.21  | 10.20* | 11.02* |
| Abkunft in Koluschi | 2.08* | 4.05* | 7.19 | 8.38 | 9.40  | 2.47 | 4.14 | 7.20* | 9.08*  | 10.17* |

Abkunft der Züge in Koluschi

|                         |       |       |      |      |      |      |       |        |
|-------------------------|-------|-------|------|------|------|------|-------|--------|
| nach Warschau           | 1.51* | 3.07* | 8.07 | 9.23 | 1.52 | 3.59 | 7.02* | 10.10* |
| " Sosnowice und Granica | —     | 3.47* | —    | —    | 2.21 | —    | 6.25* | 8.56*  |
| " Starpsko              | —     | —     | —    | —    | 1.35 | —    | —     | —      |
| " Glogow                | —     | —     | —    | —    | —    | —    | —     | —      |
| " Petrikau              | —     | —     | —    | —    | —    | —    | —     | —      |

Abfahrt der Züge nach Koluschi

|                       |        |        |        |        |        |      |   |        |
|-----------------------|--------|--------|--------|--------|--------|------|---|--------|
| aus Mogow             | 2.53*  | —      | 7.53   | 9.09   | 1.37   | 3.46 | — | 9.56*  |
| " Sternienice         | 1.06*  | —      | 7.07   | 8.26   | 12.48  | 3.07 | — | 9.14*  |
| " Alexandrowo         | —      | —      | 3.17*  | 8.50   | 8.50   | —    | — | 2.00   |
| " Glogocinet          | —      | —      | 1.50*  | 8.00   | 12.01* | —    | — | 1.00   |
| " Berlin              | —      | —      | 7.54*  | 12.01* | 6.27   | —    | — | 12.27* |
| " Huda Gypowska       | —      | 1.28*  | 6.27   | 7.50   | 12.02  | —    | — | 8.39*  |
| " Warschau            | 11.55* | 12.20* | 5.25*  | 7.00   | 10.40  | 1.50 | — | 7.50*  |
| " St. Petersburg      | 8.53*  | —      | —      | 11.08* | —      | —    | — | —      |
| " Moskau              | 3.23   | —      | 6.20   | 10.23* | 8.23*  | —    | — | —      |
| " Petrikau            | —      | 3.05*  | 8.19   | 1.32   | 6.02*  | —    | — | 7.56*  |
| " Glogow              | —      | 1.23*  | 5.55*  | 11.29  | 3.46   | —    | — | 5.38   |
| " Janowice            | —      | 12.32* | —      | 10.29  | 2.38   | —    | — | 4.30   |
| " Granica             | —      | 11.35* | —      | 9.30   | 1.30   | —    | — | 3.10   |
| " Wien                | —      | 12.39  | —      | 10.29* | 7.19*  | —    | — | —      |
| " Dabrowa             | —      | 11.30* | —      | 9.15   | 1.22   | —    | — | 3.26   |
| " Sosnowice           | —      | 11.10* | —      | 8.50   | 12.55  | —    | — | 2.55   |
| " Breslau             | —      | 5.01   | —      | 12.09* | 6.02   | —    | — | 9.04   |
| " Tomaszow            | —      | —      | 3.48   | 12.32  | 5.42   | —    | — | —      |
| " Starpsko            | —      | —      | 12.08* | 7.53   | 3.23   | —    | — | —      |
| " Radom               | —      | —      | 10.08* | 5.15*  | 1.17   | —    | — | —      |
| " Kiele               | —      | —      | 9.26*  | 4.00*  | 1.26   | —    | — | —      |
| " Lublin via Starpsko | —      | —      | 12.11* | 3.01*  | 8.54   | —    | — | —      |
| " Lublin via Warschau | 1.43   | —      | —      | —      | —      | —    | — | —      |

## Kalischer Bahn.

Abfahrt von Kalisch 8.40

Abkunft in Lody 12.46

Abkunft von Warschau 8.40

Abkunft in Lody 1.10

Abkunft von Warschau 8.40

Abkunft in Lody 4.55

Abkunft von Warschau 8.40

Abkunft in Lody 1.53

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Züge beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

## Fahrplan

auf den elektrischen Bahnhöfen Lody—Pobianice, Lody—Glogocinet.

**S in t e L o d y — P o b i a n i c e .**

Abfahrt des 1. Zuges aus Lody um 7.00 früh

Abkunft in Pobianice um 7.35 früh

Abfahrt des letzten Zuges aus Lody 11.00 Abends.

Abkunft in Pobianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pobianice 6.50 früh.

Abkunft in Lody 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pobianice um 11.00 Abends.

Abkunft in Lody 11.25 Abends.

Außer dem courstiven täglich

Abfahrt von Pobianice 5 Uhr 45 Min. früh.

Abkunft in Lody 6 " 15 "

Abfahrt von Lody 12 " 30 "

Abkunft in Pobianice 12 " 30 "

Abfahrt aus Lody

|                     |        |      |      |       |      |      |       |       |
|---------------------|--------|------|------|-------|------|------|-------|-------|
| Abkunft aus Lody    | 12.22* | 6.44 | 7.12 | 12.43 | 2.55 | 4.25 | 6.02* | 7.28* |
| Abkunft in Koluschi | 1.23*  | 7.27 | 8.05 | 1.47  | 3.50 | 5.30 | 6.47* | 8.28* |

## Abfahrt der Züge aus Koluschi

|                         |       |      |      |      |      |   |       |       |
|-------------------------|-------|------|------|------|------|---|-------|-------|
| nach Warschau           | 3.52* | 7.43 | 9.35 | 2.33 | —    | — | 6.55* | 9.06* |
| " Sosnowice und Granica | 1.55* | —    | 8.21 | 2.02 | 4.09 | — | —     | —     |
| " Starpsko              | 2.50* | —    | 9.17 | —    | 4.40 | — | —     | —     |
| " Glogow                | —     | —    | —    | —    | —    | — | —     | —     |

## Abkunft der Züge aus Lody

|                       |       |       |        |        |        |   |        |        |
|-----------------------|-------|-------|--------|--------|--------|---|--------|--------|
| in Mogow              | 7.56  | 9.48  | 2.46   | —      | —      | — | 7.08*  | 9.19*  |
| " Sternienice         | 4.31* | 10.30 | 3.19   | —      | —      | — | 7.45*  | 9.58*  |
| " Alexandrowo         | —     | 3.20  | 9.10*  | —      | —      | — | 12.35* | 3.52*  |
| " Glogocinet          | —     | 3.50  | 9.50*  | —      | —      | — | 1.07*  | 4.27*  |
| " Berlin              | —     | 5.19* | 6.00   | —      | —      | — | 11.37  | 11.37  |
| " Huda Gypowska       | —     | 11.12 | —      | —      | —      | — | 8.19*  | 10.41* |
| " Warschau            | 5.45* | 12.40 | 4.40   | —      | —      | — | 9.10*  | 12.05* |
| " St. Petersburg      | 8.08  | —     | —      | —      | —      | — | 7.08   | —      |
| " Moskau              | 2.53  | —     | 9.53   | —      | —      | — | 6.23   | —      |
| " Petrikau            | 2.35* | —     | 3.04   | 4.56   | —      | — | —      | —      |
| " Glogow              | 4.19* | —     | 11.37  | 5.41   | 6.56*  | — | —      | —      |
| " Janowice            | 5.15* | —     | 12.49  | 6.58*  | 8.01*  | — | —      | —      |
| " Granica             | 6.10  | —     | 1.50   | 8.00*  | 8.55*  | — | —      | —      |
| " Wien                | 4.09  | —     | 10.04* | 6.39   | 6.39   | — | —      | —      |
| " Dabrowa             | 6.01  | —     | 1.58   | 8.00*  | 9.01*  | — | —      | —      |
| " Sosnowice           | 6.20  | —     | 2.25   | 8.30*  | 9.25*  | — | —      | —      |
| " Breslau             | 10.47 | —     | 9.09*  | 6.20   | 6.20   | — | —      | —      |
| " Tomaszow            | 3.32* | —     | 10.21  | 5.29   | 5.29   | — | —      | —      |
| " Starpsko            | 5.58* | —     | 1.57   | 10.16* | 10.16* | — | —      | —      |
| " Radom               | 8.05  | —     | 3.39   | 12.50* | 12.50* | — | —      | —      |
| " Kiele               | 7.54  | —     | 3.45   | 1.40*  | 1.40*  | — | —      | —      |
| " Lublin via Starpsko | 3.33  | —     | 8.52*  | 5.20*  | 5.20*  | — | —      | —      |
| " Lublin via Warschau | 3.33  | —     | 8.52*  | —      | —      | — | —      | —      |

## Kalischer Bahn.

Abfahrt von Lody 7.20

Abkunft in Kalisch 11.10

Abkunft von Warschau 7.20

Abkunft in Kalisch 6.10\*

Abkunft von Warschau 7.20

Abkunft in Kalisch 5.50

Außer dem courstiven täglich

Specialzüge:

Abfahrt von Glogocinet 5 Uhr 50 Min. früh.

Abkunft in Lody 6 " 20 "

Abfahrt von Lody 12 " 30 "

Abkunft in Glogocinet 12 " 30 "

Abkunft in Lody 12 " 30 "

Abkunft in Glogocinet 12 " 30 "

schreien, und das Oberhaupt kann einem auch nachgerade leid thun. Wenn er so sitzt und vor sich hinsarrt, wird mir angst und bange. Aber — die Hauptfrage, Leu! — kannst du schwören, daß du nicht weißt, wo Bruno ist?"

"Das kann ich, Gott sei Dank!"

"Und du hast geschlafen, nichts von ihm gehört und gesehen?"

Schwöre!"

Doris sprang auf. Ihre Augen blühten. "Leu, du warst dabei, als er fortging?"

Stamer blieb verstockt, als aber Doris nicht nachließ mit Bitten und Fragen, sagte er geirrt:

"Höre, du, siehst man sein Ehrenwort, um es zu halten oder zu brechen?"

Sie spitzte die Ohren.

"Um — zu halten, natürlich."

"Nächst umhastete sie ihn stürmisch.

"Eingestert Leu, ich will dich auch nie mehr anhören; nur dies eine mußt du mir zu Gefallen thun. Zugne nicht, daß du bei ihm warst, daß der arme Junge doch eine menschliche Seele um sich hatte, als er in der Nacht sein Elternhaus verließ."

Und Stamer leugnete nicht —

Kurze Zeit vor Ostern schrieb Doris an ihre Schwester: "Na, Gott sei Dank! Leu hat sich glücklich durchs Examen gesehrt. In seinem neuen Frack sieht er famos aus. Du liegst vom Kommerz eine Bierkarte, er hat es versprochen. Vom Ball will er wegen unserer Familientrauer absehen. Das ist nett von ihm, nicht wahr? Ach Idiot! Unser Bruno wäre nun auch so weit gewesen. Kannst dir denken, wie den Eltern zumuth ist —"

Westerkamp und Richard sahen den neugebackenen Abiturienten als Respektsperson an.

"Wenn wir uns auch nur erst so weit durchgeockt hätten," sagte der letztere wehleidig. "Dyne Leu wird's noch öder bei uns werden."

Den Abend vor seiner Abreise lauerte Stamer Doris auf, als sie eine wirtschaftliche Besorgung in der Stadt zu machen hatte.

"Wir können noch mal zusammen ausgehen, Herrchen," sagte er. "Ich will mir für'n Groschen Nügel zulegen, meine Bücherliste zu vernageln. Du wird's ernst. Morgen dampfe ich ab."

"Bist wohl gewaltig froh darüber?" entgegnete sie pikiert.

"Danke, es geht! Im Sommer besuche ich euch mal, dann beziehe ich Heidelberg. Mein Alter will durchaus mit einem studierten Sohne rememieren."

"Du wirst was Rechtes studieren! Amüfieren wirst du dich und uns dabei vergessen — das ist alles."

"Se, wie erfahren du thust! Ist dir wohl recht, daß du mich los wirst?"

"So 'ne dumme Frage! Wir sind doch Freunde, wenn wir uns auch manchmal gezankt haben."

"Bist an mich denk'n?" Er wurde zärtlich und nahm ihre Hand.

"Freilich — bloß, wie lange wird's dauern, dann muß ich auch aufs Seminar; aber Lust, Lehrerin zu werden, habe ich nicht ein bißchen."

"Möchtest lieber heirathen?"

"Ne —"

"Mach zum Beispiel?"

"Red nicht dummes Zeug, Leu! Du mußt studieren; dann hat ein ordentlicher Mensch nicht Zeit zu so was."

Er redete aber immer eindringlicher drauf los.

"Die paar Jahre! Inzwischen schreiben wir uns. Und wenn ich fertig bin, trete ich in Vaters Fabrik ein; dann kann ich heirathen. Sag, Herrlein! Wollen wir uns der Sicherheit halber nicht auf der Stelle verloben?"

Sie schüttelte bedächtig das Köpfehen.

"Ne, Leu! Nachher thut es uns am Ende leid, und dann sitzen wir in der Patsche."

Mit der Verlobung war es also nichts, obgleich auf dem Treppentur Stamer sein Begehrt wiederholte.

"Sib mir wenigstens zum Abschied einen Kuß!" bat er dann.

"Morgen sehen wir uns doch nicht mehr unter vier Augen."

Sie waren beide sehr ergriffen.

"Bitte, bitte, liebe Doris!"

"Meinetwegen," lispelte sie und hielt ihm den Mund hin.

Er küßte sie schnell, und dabei wurde ihm ganz heiß. Als es vorbei war, wischte sie sich das Mäulchen, und er fand, daß der Kuß viel zu kurz gewesen wäre —

Den nächsten Mittag, als Leo Stamer von der Familie Abschied nahm, umfaßte Doris ihn vor aller Augen und drückte ihn herzhaft.

"Behüt dich Gott, lieber Leu, und vergiß uns nicht!" sagte sie, und große Thränen kullerten über ihre runden Backen.

Herr Normann räusperte sich; als aber auch seine Frau den Scheidenden umarmte und küßte, sagte er nichts.

V.

Der Frühling hatte das liebe Osterfest umschmeichelt mit sanften Lüften und warmem Sonnenschein. Die Knospen brachen aus ihren Hülsen, und grün sproßte es überall aus der braunen Erde. Im Garten strakten die Krotos ihre gelben Spizen heraus, und die Weicheln meldeten sich, noch ehe die Schneeglöckchen ihnen ordentlich Platz gemacht hatten.

Plötzlich senkte der Frühling seine Fühne und entfloß vor dem eisigen Wind des Winters, der hinterlistig über Nacht hereinbrach mit Frösten und Schneestürmen.

In Berlin, auf dem Bahnhof Alexanderplatz war ein Nordringzug eingelaufen. Die Wagenthüren flogen auf und kullerten zu Ein Menschenstrom überschwemmte einen Augenblick den Bahnsteig, vertief sich aber auch eben'so schnell.

Unter den wenigen, die es nicht eilig zu haben schienen, befand sich eine ältere Dame in Schwarz, eine imposante Erscheinung, mit einem jungen, sehr zarten, blonden Mädchen von kaum fünfzehn Jahren am Arm.

"Ach Tantechen," flüsterte dieses, sich grängigst an die Dame schmiegend, "ist dies hier ein Kärm! Reisen wir nicht bald nach Hause?"

"Dir scheint Berlin nicht zu gefallen. Ich habe gerade deinetwegen hier Station gemacht. Man reißt doch nicht durch die Hauptstadt, ohne sie sich anzusehen. In ein Theater kann ich dich leider unserer Trauer wegen diesmal nicht führen; aber es giebt auch ohnedies genug zu sehen: man braucht nur die Augen aufzumachen."

Aber ich fürchte mich vor all den fremden Kuten. Entweder laufen sie einen um, als sehe einer den andern nicht, oder sie starren einen an, daß einem angst und bange wird."

Die Stiftdame Adelgunde von Westerkamp hatte ihre junge Nichte aus einem jüddelischen Mädchenpensionat abgeholt, um sie nach Westerbahagen, dem Herrensitze ihres kürzlich verstorbenen Bruders, zu begleiten; denn die vereinsamte Witwe, die Freifrau von Westerkamp, wollte die kleine Melina, an der sie seit dem Tode ihrer Eltern Mutterstelle vertrat, um sich haben. Solange es anging, war das junge Mädchen mit ihrem Vetter zusammen erzogen und unterrichtet worden; dieser kam dann zuerst aufs Gymnasium und einige Jahre später Melina in ein Pensionat. Sie ein war stilles, etwas schüchtes Kind, mit einem ungewöhnlich tiefen Innleben, das nur diejenigen errieten, die sie liebte. In dem Pensionat blieb sie ziemlich einsam. Ihre Lehrerinnen hielten sie für hochmüthig; so kam es, daß sie keine einzige Pensionatsfreundschaft, die sonst so leicht geschlossen werden, mit nach Hause nahm.

"Du bist eine gefährliche kleine Träumerin," bemerkte die Stiftdame. "Wir hoffen, du würdest in der Pension unter Altersgenossinnen aufwachen. In Westerbahagen ist es recht still geworden —"

"Ist Hans Fochem nicht mehr da?" fragte das Kind.

"Nein. Er reiste nach Wendigung seiner Osterferien ab. Sauer genug mag es dem armen Jungen geworden sein. Bis zu seinem Einjährigem hat er noch achtzehn Monate. Er soll dann sein Jahr abdienen, damit er sein Offizierspatent in die Tasche bekommt. Schade, daß er nachher auf die landwirtschaftliche Akademie soll: er wäre der stolzeste Soldat in seines Kaisers Heer geworden."

Die Stiftdame seufzte in der Erinnerung an die letzten Vorgänge in Westerbahagen. Sie war zugegen gewesen, als ihr Bruder in der alten Familiengruft auf dem Dorfkirchhof beigelegt wurde. Sein junger Sohn, der neue Herr, hatte die schmerzgebengte Mutter gestützt mit der Standhaftigkeit eines gereiften Mannes.

Dieser Sohn war es, was die Stiftdame am meisten an ihrer Schwägerin liebte: sie hatten sonst kaum innere Sympathien für einander.

Inzwischen war sie mit ihrer Nichte im zweiten Gliede, Melina von Wulfried, an den Alexanderplatz gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

# Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**  
das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

## Garten-Restaurant

# GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehlen:

Vorzügliche Küche.

Cabinets mit besonderem Eingang.  
In den Cabinets dieselben Preise  
wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten  
Publikums ist Telefonverbindung  
vorhanden.

Hochachtungsvoll  
**ADOLF INIS**

# Ballsaal

für sämtliche Veranstaltungen  
gratis.



Lager Optischer und  
chirurgischer Artikel  
Schreibmaschinen

## Unterwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man  
auf Letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Appa-  
rate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu  
billigen Preisen gemacht bei



**A. Diering**  
Optiker.

Petrikauer Straße 87.



# Zirkler's Handelsschule

(mit den Rechten der Regierungsschulen)  
Adr.: Łódź, Rawrot Nr. 37.

Für kommendes Schuljahr kann gegenwärtig die Anmeldung neuer Schüler  
erfolgen, zu den Vorbereitungsabtheil. im Alter von 8—16 J., zur 1. Spezial-  
klasse bis 17 J. Zur Anmeldung sind erforderlich: Geburtschein, Herkunftss-  
zeugniß und Impfchein.  
Die Prüfung der Kandidaten findet am 19. und 20. Juni statt.

## Bekanntmachung.

# Die Direktion des Creditevereins der Stadt Łódź

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß am 3(16) Juni l. J. um 10 Uhr  
Morgens, im Sitzungssaale des Vereinsgebäudes die öffentliche Auslosung der zu  
amortisirenden Pfandbriefe II., III., IV., V., und VI. Serie im Gesamtbetrage von  
319,100 Rubel stattfinden wird.

Präses: E. Herbst.  
Bureau-Direktor: A. Rosicki.

Łódź, den 14. (27.) Mai 1903.

(Nr. 8710).

# Hugo Cohn, Breslau

jetzt vis-a-vis dem Stadttheater,  
Königl., Königl. Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant, empfiehlt  
seine größte Auswahl von stets neuesten und elegantesten

## Pariser Original-Modellen

in Robes, Costümes und Confection sowie deren Copien zu  
soliden Preisen.

# Gustav Anweiler

Rawrot-Straße Nr. 1

empfehlen:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen  
Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was  
auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann  
dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für  
die ungeschämte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt.  
Diese Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man ver-  
lange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können  
sofort geliefert werden.



**Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.**

## Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft

# J. VOGELSANG

Sede Petrikauer und Zielona Nr. 1.

empfehlen fertige Möbel. Neue Bestellungen und Reparaturen werden  
nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

## FABRIKS-LAGER Der Actien-Gesellschaft

# WŁ. GOSTYŃSKI & C<sup>o</sup>.

Petrikauerstrasse Nr. 68. Ecke  
Krdikastrasse, in der Nähe vom  
Grand Hotel

empfehlen zu ermäßigten Preisen:  
Eis- und Stahlkränke in allen Dimensionen.  
Kinder-Velocipede mit eiser-  
nen u. Gummi-Rädern.  
Kinder-Wagen in großer Auswahl.  
Kinder-Bettstellen von 4 Abl.  
Zerlegbare Bettstellen für Sommer-  
Wohnungen.  
Eiserne englische Secessions-Bettstellen  
sowie Wiener Bettstellen.  
Feder- und Stahl-Matrasen.  
Garten-Stühle, Bänke und Tische.  
Schwedisch: Kaffee-Rüchen „Primus“.  
Wannen, Sitzwannen und Zimmerdouchen.  
Waschisch, metallene und mit Marmor-  
platten.  
Complete Waschtisch-Garnituren.  
Waterklosets.  
Bringmaschinen, amerikanisch „Empire“.  
Geldkassetten mit Doppelboden zum An-  
schrauben.  
Kaffee-Maschinen.  
Kinderwiegen.  
Schwedische Plättchen.  
Küchengeräte.

Raten-Verkauf.

## Gründlichen Unterricht in der Doppelten

# Buchführung

erteilt:

## J. MANTINBAND.

diplom. Lehrer der Buchführung,  
Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37,  
empfängt täglich von 1—2 Uhr Nach-  
mittags—und von 7—8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends.



Frische feinste

# Tafel-Butter

empfehlen

**A. Trautwein,**  
Wein-, Colonialwaaren-  
und Delikatessen-Handlung,  
Petrikauer-Strasse 73.

## Beretreter gesucht

für den Vertrieb von Semi-Emaille-  
und echten Emaille-Broschen, Kravatten-  
Nadeln, Knöpfen, Reliquets etc., welche  
nach jeder Photographie unter Garantie  
sprechender Ähnlichkeit gefertigt wer-  
den. Desgleichen liefere ich Miniatur-  
Bilder und mikroskopische Bilder nach  
jed. r. Vorlage. Verlangen Sie Prospekte  
gratis und franco.

**W. A. Derrick,**  
Berlin W. Bülowstr. 82.

Abreisehalber ist ein wenig ge-  
brauchter, 2-sperriger Deuker

# Gasmotor

billig zu verkaufen.  
Näheres in Bateria, Przyby-  
low-Str. Nr. 457, Haus Neubort bei  
Erland.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

## Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste  
empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in  
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimmer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichlichen  
leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehlen die

Wein-, Colonial-Waaren-  
u. Delikatessen-Handlung

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

# Die Wein-Groß-Handlung

von

## E. SZYKIER, ŁODZ,

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von

# UNGAR-WEINEN

(auf der Łódzker Hygienischen Lebensmittel-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert)

sowie die vorzüglichsten Rhein-, Bordeaux, spanischen und inländischen Weine verschiedener Jahrgänge und hochfeiner Qualität in Flaschen und Fässern.

Ungarweine können auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft in Fässern auch direkt aus meinen eigenen Kellereien in Mad. (Ungarn), geliefert werden.

Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl verschiedene in- und ausländische Schnäpfe, Liqueure und Cognac der renommiertesten Firmen und bin ich in Folge größerer Abschlüsse in der Lage, dieselben billigst zu liefern.

Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Flaschenmarke achten, welche meine Firma trägt.

**En-gros- und en-detail-Verkauf.**

Grosser Vorrath von abgelagerten Flaschen-Weinen.

Telephon - Verbindung.

Telephon - Verbindung.

## Neuenahr

Einzige alkalische  
Therme Deutschlands

wirkt säuretilgend, verflüssigend, mildlösend und den Organismus stärkend.

**Reisewege:** Von Köln oder Coblenz (nach Remagen a. Rhein, und von Remagen mit der Artalbahn in 25 Minuten nach Neuenahr.

**Heilanzeigen:** Magen- u. Darmkatarrhe, Leberanschwellungen, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Nierenentzündungen, Blasenkatarrhe, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Athmungsorgane.

**Kurmittel:** Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Römischbrunnenelektrische Licht- und Vierzellenbäder, Inhalationen und Massage. Fango-Schlamm-Bäder. Neuerbautes grossartiges Badehaus u. mustergiltig. Einrichtungen.

Für Hauskuren: Versand des Neuenahr Sprudels in Flaschen den Herren Aerzten zu Versuchszwecken „gratis und franko“.

**Kurfrequenz:** Im Jahre 1890: 3186 Personen, im Jahre 1902: 9369 Personen ohne die Passanten.

Ausführliche Broschüren gratis und franko

durch die

Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinl.)

## Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen, in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (28° bis 46° C.). Curgeschichte ununterbrochen während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend durch seine unübertroffenen Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen- und Nierenkrankungen; von ausgezeichneter resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art; von allzudem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebverletzungen, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen. 11 Bäderanstalten mit 166 Bädern.

Thermal-, Douche-, Moorbäder, elektrische Licht- und Vierzellen-Bäder, Kohlensäurebäder, Massage, Elektrizität, Mechanotherapeutisches Institut, Fangobehandlung. Alle Anstalten (erhält das Bürgermeistertum von Teplitz-Schönau, sowie das städtische Bäderinspektorat u. die Fürst Clary'sche Gärtnereispektion. Prospekte gratis durch die Allg. Bäder-Verkehrsanstalt. Berlin, Neustädt. Kirchstr. 15.

## Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das  
Gummiwaaren-Geschäft von

### N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische **Schuhwaaren**  
HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

**Englische wasserdichte Stoff-Mäntel, Handschuhe**

Glassé, Saemisch, Englisch und Moeco.

Linoleum-Wachstuch-Fabrikate

## Sassnik

### Diffseebad auf Rügen.

Reiz. gesch. Lage, fr. beleb. niem. schw. u. doch warme Luft, herrl. Buchenw. Hotel u. Wohn. f. jed. Bedarf. Schnell-Verb. Berlin-Sassnik in 5 St. Dampf-Verb. n. all. Richt. Prosp. gr. d. d. Badedit.



### Die Bürsten- und Pinselfabrik von

## Cäsar Matz,

Petrikauer-Strasse 92.

empfiehlt in vorzüglicher größter Auswahl Bürsten für Toilette, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Waschbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neueste Leinwandwebmaschinen und Frotteebürsten, Fabrikate von sämmtlichen Sorten Borsten- und Haarpinsel für Kunst- und Industriebedarf im Einzel- und Detailverkauf.

Wieder-Verkäufern und größerer Abnehmern entsprechender Rabatt

Vom 30. Mai bis Mitte September  
practicire  
in Rainerz.—Dr. Stan  
fr. Assistent des Prof. Zurasz in Heibelberg.

## Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,  
Kroita-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9,  
für Damen von 5—6 Uhr.

## Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.  
Zawadzka-Strasse Nr. 18.  
(Ede Bulwarsstr. Nr. 1), Haus Grosski.  
Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage und Spekulation sind  
Neumann's Börsen-Nachrichten.  
Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.  
Probenummern kostenfrei.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.